Nr. 189. 32. Jahrgang. Mittwoch, den 24. April 1918. Morgen-Ausgabe.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich ℳ 1.20, durch die Post vierteljährlich ℳ 3.60 ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 30 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 40 ₰.

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4601, 4602, 4603

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von ½ Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr; für die Abend-Ausgabe bis vormittags 9 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für Telephon-Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen. — Wir behalten uns vor, die Größe der Anzeigen für die Dauer der Papierknappheit nötigenfalls zu verringern.

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Gruebel, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: A. Heinz, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Rübsamen, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermanspann, Grifflenberg 26.
Unter-Barmen: W. E. Langenbed, Adler 171.
Ober-Barmen: W. Meyer, Berlinerstraße 37.
Barmen-Wichlinghausen: Valentin Loose, Westkotterstraße 1.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Burscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gevelsberg - Gräfrath - Gruiten - Haan - Haslinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Leuney - Lüttringhausen - Mettmann - Mülspe-Altenvoerde-Neviges - Nierenhof-Ohligs - Opladen-Radevormwald - Remscheid-R.-Hasten-Rousdorf - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Sprockhövel - Tönisheide-Velbert-Bobwinkel - Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

Was geht in Rumänien vor?

Wir haben verschiedentlich unserer Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß wir es für einen Fehler halten, Rumänien bei den Friedensverhandlungen allzu glimpflich zu behandeln, insbesondere aber verstehen wir die Schonung der Königsfamilie nicht. Sie ist in erster Linie für den schimpflichen Verrat des Staates verantwortlich, äußerlich sowohl wie moralisch. Wie gefährlich die Treibereien der Königin und ihrer Anhänger auch jetzt noch sind, schildert ein ausgezeichneter Kenner Rumäniens in der „Köl. Ztg.". Wir gehen wohl nicht fehl — hoffentlich nicht! —, wenn wir annehmen, daß unsere Regierung diesem sensationellen Artikel nahe steht. Nachstehend das Wichtigste daraus:

Nach der Beseitigung Averescus, der den Bratianus wegen seiner Selbständigkeit unbequem geworden war, ernannte König Ferdinand Marghilomans zum Ministerpräsidenten, mit der Aufgabe, die eingeleiteten Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Vorbedingungen vom 5. März zum Abschluß zu bringen. Es wäre durchaus verfehlt, in der Berufung Marghilomans eine eigene Willensmeinung des Königs zu erblicken. Er befindet sich, wie alle Welt in Jassy weiß, körperlich und moralisch in einem derartigen Zustande, daß jede eigene Entschlußfähigkeit bei ihm völlig ausgeschlossen ist. Infolge übermäßigen Alkoholgenusses leidet er an Zittern der Glieder und zeitweiliger Geistesabwesenheit; bei jedem Anlaß bricht er in Tränen aus und verliert die Fassung. Er war nicht imstande, mit einer neutralen Abordnung, die zur Besichtigung der Internierenlager nach der Moldau gekommen war, ein zusammenhängendes Gespräch zu führen. War König Ferdinand schon bei seinem Regierungsantritt schwach und willenlos, so ist sein jetziger Zustand pathologisch zu beurteilen, so daß er längst in ein Sanatorium gehörte, wenn er nicht von außen her auf dem Throne künstlich gestützt würde. In seiner Begegnung mit dem Grafen Czernin am 27. Februar bot er das jammervolle, würdelose Bild eines fortwährend heulenden Mannes. Von politischer Zurechnungsfähigkeit kann daher bei ihm keine Rede mehr sein. Er ist nur noch eine mit den königlichen Befugnissen ausgestattete, fadenscheinig gewordene Marionette, die von Drahtziehern in Bewegung gesetzt wird. Bei der Ernennung Marghilomans wirkten nun zwei ganz entgegengesetzte Einflüsse zusammen: Einerseits Graf Czernin, der zugleich mit einem raschen Friedensschluß die Erhaltung des Herrscherhauses in Aussicht stellte. Anderseits Bratianu, der schon aus politischer Selbsterhaltung durch seinen Schwager, den Prinzen Barbu Stirbey, mit der Königin aufs engste verknüpft bleibt. Aus diesem Grunde förderte Bratianu auch seinerseits die Berufung Marghilomans zum Ministerpräsidenten, weil dieser die Rettung der Dynastie übernommen hatte. Die Erhaltung des maßgebenden Einflusses der Königin aber, die auch den Kronprinzen Carol ganz beherrscht, eröffnet den Bratianus und deren Klientel neue Aussichten für ihre politische Zukunft, die sonst verloren schien.

Der verschlagene Bratianu verstand es, durch Beeinflussung Marghilomans, der sich die Möglichkeit eines Zusammengehens mit dem Ministerpräsidenten für alle Fälle nicht verschließen wollte, die ganze Haltung der konservativen Partei zu lähmen. In dieser trat nämlich eine Reihe angesehener Persönlichkeiten, wie Demeter Negitzescu und andere, beständig für eine entschlossene, tatkräftige Stellungnahme gegen den Anschluß Rumäniens an Rußland ein. Jedesmal, wenn eine Bewegung im Sinne der stärkeren Betonung der Bündnispolitik mit den Mittelmächten unternommen werden sollte, wobei die Heranziehung gleichgesinnter Elemente auch anderer Parteigruppen beabsichtigt war, scheiterte dies hauptsächlich an der zweideutigen Haltung Marghilomans, der aus dem Lavieren zwischen den beiden entgegengesetzten Richtungen nicht herauskommen konnte oder wollte. Das sind Tatsachen, die allen Kennern der hiesigen Personen- und Parteiverhältnisse längst bekannt sind. Ebenso daß der vorteilhafte Ruf Marghilomans in der öffentlichen Meinung der Mittelmächte im wesentlichen darauf beruhte, daß er immer mit Carp zusammen genannt wurde, von dessen Charakterfestigkeit er aber nichts besitzt, und mit dem er übrigens schon längst entzweit war. Der endgültige Friedensschluß aber ist noch immer nicht erfolgt, wobei man freilich dem Rechnung tragen muß, daß in einem Koalitionskriege alle Verbündeten gehört werden müssen und es nicht leicht ist, eine Formel zu finden, die als den Ansprüchen aller Beteiligten entsprechend anerkannt wird. Die Schwierigkeiten der wirtschaftspolitischen Fragen, deren Lösung mühsame Auseinandersetzungen auch zwischen den Verbündeten erforderten, dürfen gleichfalls nicht unterschätzt werden. Indessen ist all das doch nicht als der einzige Grund der unverhältnismäßigen Verzögerung des Friedensschlusses anzusehen. Es spielten da auch fortwährend innerpolitische Vorgänge in die Verhandlungen hinein. Zunächst die Bildung des neuen Ministeriums Marghiloman, die erst abgewartet werden mußte. Kaum hatte dieser die Regierung übernommen, so drohten er und der Minister des Äußern, C. Arion, wiederholt mit ihrem Rücktritt, was die Verbündeten gerade vor das Vakuum gestellt hätte, das sie um den Preis der Erhaltung der Dynastie hatten vermeiden wollen. Auch hierauf mußte weitgehende Rücksicht genommen werden. Dieser Preis hatte aber zugleich die Nebenwirkung, daß alle deutschfeindlichen Elemente neuerdings ermutigt wurden, die unter der Ägide der Königin und des Bratianu-Klüngels wieder hochkommen wollen.

Während sich die Verhandlungen in Bukarest wochenlang hinzogen, setzten von Jassy aus neue Wühlereien nach alter Methode gegen Deutschland ein. Die sofortige Demobilmachung der rumänischen Armee, die gleich nach dem 5. März begann, gab hierzu bequeme Handhaben. Nach einer halbamtlichen Meldung aus Bukarest waren bis zum 3. April bereits 45 000 Mann und etwa 1000 Offiziere in das besetzte Gebiet zurückgekehrt. Die Stimmung, die diese Leute in den verschiedenen Volksschichten des Landes verbreiten, verdient sehr ernste Beachtung, weil sie keineswegs der Wirklichkeit entspricht. Ein großer Teil der jetzt entlassenen aktiven sowie Reserveoffiziere, die an der Front bis vor kurzem noch unter dem Einfluß der zahlreichen französischen Offiziere standen und in Unwissenheit über die wahre militärische Lage im Osten wie im Westen erhalten wurden, kehren jetzt in die Heimat zurück mit dem ihnen beigebrachten Glauben an den Endsieg des Vierverbandes. Bei der Entlassung wurde ihnen versichert, der Friede sei nur vorläufig; er sei ein vorübergehender Notbehelf für den König und die Regierung; ein Mittel, um Deutschland aus dem besetzten Gebiet abzuschieben. Unter den aktiven Offizieren ist eine erhebliche Anzahl keineswegs von der verzweifelten militärischen und politischen Lage Rumäniens überzeugt, welche die Kapitulation unvermeidlich gemacht hatte. Im Gegenteil, sie sind ebenso wie die Mannschaften mit dem Losungswort entlassen worden, sie seien eigentlich die Sieger, und es würden sich mit dem unzweifelhaften Endsiege der Westmächte die Dinge bald so wenden, daß sie sich an den Deutschen rächen könnten. Man sieht, daß der ganze Lügenapparat, mit dem die Franzosen immer wieder hypnotisiert werden, genau ebenso in der Moldau arbeitete.

Diese deutschfeindliche, kriegerische Stimmung in einem großen Teil des Offizierkorps von der eigentlichen Front ist von oben her unterhalten worden: Auszeichnungen, rasches Avancement, Fürsorge durch Ernährung und reichliche Geldmittel, häufige Besuche des Königspaares und des Kronprinzen an der Front, um den Leuten zu zeigen, daß sie die Leiden des Krieges mit ihnen teilen; das Vorgehen in Bessarabien; alles dies hat die oben gekennzeichneten Wahnvorstellungen erzeugt, die heute noch nachwirken. Eine besondere Rolle spielte hierbei die Königin, die stets mit einem kleinen Seitengewehr umgürtet erscheint. Sie hat sich sehr viel in den Lazaretten aufgehalten und schauspielerisch nichts vernachlässigt, um sich volkstümlich zu machen.

So wirkt jetzt ein großer Teil der Offiziere und Mannschaften, die in das besetzte Gebiet zurückkehrten, auf weite Volkskreise ganz im Sinne der Gesandtschaften des Verbandes, die in Jassy mit der Königin und deren Anhang ungestört weiter wühlten. Noch kürzlich erklärte Balfour im Unterhause, daß der britische Gesandte in Jassy täglich mit dem Londoner Auswärtigen Amte in Verbindung stehe, und daß Rumänien nach den zur Verfügung stehenden Nachrichten noch als ein verbündeter Staat anzusehen sei. Bezeichnend ist, daß ausschließlich nur gegen Deutschland gehetzt wird, nicht auch gegen dessen Verbündeten. Dies entspricht auch der Haltung der Königin, die auch jetzt noch fortfährt, ihrem Haß gegen Deutschland bei jeder Gelegenheit unverhohlen Ausdruck zu geben; ein neuer Beweis politischen Unverstandes bei aller scheinbaren Intelligenz. Denn, während ihr jetzt die Mittelmächte die unverhoffte Rettung ihrer Stellung in Aussicht stellen, die sie selbst schon als verloren betrachtet hatte, hätte sie allen Grund, sich in dieser Hinsicht mehr Zurückhaltung aufzuerlegen. Von dem Kronprinzen Carol ist nichts Gutes mehr zu erwarten, worüber noch vor kurzem auch der jetzige Ministerpräsident Marghiloman die allgemeine Meinung teilte.

Es fehlt in Rumänien keineswegs an ernsten, patriotischen Männern, die nach dem beispiellosen Zusammenbruch von der Notwendigkeit des reformatorischen Wiederaufbaues des Staates durchdrungen sind; und zwar finden sich diese in den verschiedenen bisherigen Parteien; letztere haben sich völlig überlebt und sind längst zu rein persönlichen Kliemelen herabgesunken. Ebenso überzeugt sind diese Männer, daß diese Erneuerung Rumäniens auf gesunder, fester Grundlage nur im engen politischen und kulturellen Anschluß an die Mittelmächte und insbesondere an das Deutsche Reich möglich ist.

Statt der Erneuerung des Staatswesens auf Grund durchgreifender Reformen, versucht jetzt Marghiloman die Rettung der Dynastie, mit welcher diese Erneuerung unmöglich ist. Er übernimmt damit die Verantwortung für die schweren inneren Erschütterungen, die infolgedessen unvermeidlich sind, denn es ist nicht anzunehmen, daß dieses unglückliche Volk die dauernde Versumpfung ertragen wird, die ihm von außen her zugemutet wird.

Der Kriegsminister über die Lage an den Fronten.

WTB. Berlin, 23. April. (Drahtb.) Im Hauptausschuß des Reichstages gab zu Beginn der Beratung des Haushalts der Heeresverwaltung der Kriegsminister auf Ersuchen von mehreren Seiten Auskunft über die Vorgänge an den Fronten. Er führte aus: Die Welt steht unter dem Eindruck unserer großen Erfolge im Westen. Diese Erfolge waren nur möglich durch jahrelangen, opfervollen Kampf unserer Truppen im Westen gegen eine feindliche Übermacht an Menschen und Material. Diese Truppen haben das Höchste geleistet, was von Soldaten gefordert werden kann. Die Ausbildung der Truppen für eine große Offensive stellt eine gewaltige Arbeitsleistung dar, sie hat uns aber den Erfolg verbürgt. Die Truppe hat mit Begeisterung und der alten deutschen Hingabe den Angriff aufgenommen. Die Offiziere bewiesen die altbewährte Treue bis zum Tode auch hier wieder. Einzelne Truppenteile verloren zwar zwei Drittel ihrer Kompagnieführer. Die Verluste sind aber sonst durchaus normal, an einzelnen Stellen auffallend gering. Sie sind meistens durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer hervorgerufen und dementsprechend leicht. Ein großer Teil der Verwundeten konnte der Front schon wieder zugeführt werden, dank der aufopfernden Tätigkeit der Sanitätsoffiziere. Die Erfolge im Westen sind als ein großer Sieg anzusehen. Von südwestlich Arras bis La Fère sind wir bis zu einer Tiefe von 60 Kilometer durch die englischen Stellungen durchgebrochen. Etwa 100000 Gefangene sowie 1500 Geschütze wurden dort die Beute. Danach warfen wir die Franzosen aus ihren starken Stellungen über den Oise-Aisne-Kanal zurück, schlugen die Engländer aufs neue in der Schlacht von Armentières, machten über 20000 Gefangene und erbeuteten mehr als 250 Geschütze. Paris wird seit Beginn der Offensive mit unseren weittragenden Geschützen beschossen. — Der Kriegsminister schilderte sodann die Schwierigkeiten des Nachschubs für die schnell vordringende Armee. Durch die stattgehabten Kämpfe sind im allgemeinen jene Linien erreicht, an denen der Feind früher gestanden hat; er hat da wieder Stützpunkte gefunden, die er sich zunutze gemacht hat. Um diese zu überwinden, ist die Fortsetzung des Kampfes notwendig, denn die Schlacht wird fortgeführt. An den Erfolgen haben auch die Kolonnen der Armierungsbataillone ehrenvollen Anteil. Die Schlacht ist noch in vollem Gange. Wir müssen im Vertrauen auf die Oberste Heeresleitung mit Geduld abwarten, welche Erfolge uns noch beschieden sein werden. — In Finnland und in der Ukraine nehmen die Operationen den geplanten Verlauf. An der italienischen und makedonischen Front ist die Kampflage unverändert; beträchtliche Teile werden dort im Schach gehalten. An der Kaukasusfront sind unsere türkischen Bundesgenossen in die ihnen im Friedensvertrag zugesprochenen Gebiete eingerückt. In Palästina ist der englische Vorstoß, der die Verbindung der türkischen Heeresgruppen bedrohte, aufgehalten. Die Engländer sind über den Jordan zurückgeworfen.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 23. April. (Drahtb.)

Am Bundesratstisch: Graf Roedern.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 1,25 Uhr. — Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Abg. Leube (Fortschr. Vp.) verlangt entschiedenes Entgegentreten gegenüber dem Bestreben der Kriegsgesellschaften, sich noch lange Zeit nach dem Kriege zum Schaden des freien Verkehrs zu betätigen.

Ein Vertreter des Reichswirtschaftsamts: Dieses Bestreben ist dem Reichskanzler nicht bekannt, die Gesellschaften werden sich nach dem Bedürfnis zu richten haben.

Abg. Hoff (Z. Vp.) fordert gleichmäßige Belieferung der Landwirte mit stickstoffhaltigen Düngemitteln, ohne Rücksicht auf die Größe der Betriebe und die Mitgliedschaft bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Unterstaatssekretär Dr. Müller: Ammoniak-Düngemittel werden an solche Verbraucher abgegeben, die auf diesen Stoff eingestellt sind. Eine Rücksichtnahme auf Genossenschaftsmitglieder findet nicht statt.

Abg. Rosic (Soz.) verlangt Aufhebung des Zensurverbots über die Vorkommnisse bei den Mannesmann-Waffen- und Munitionswerken und anderen Firmen betr. Steuerhinterziehung und Bestechung von Heeresangehörigen.

Oberst Kunz: Die Untersuchung ist eingeleitet, der Verdacht hat sich nur teilweise bestätigt. Das Verbot ist, nachdem der Zweck, eine vorzeitige Bekanntgabe zu verhindern, erreicht ist, nunmehr aufgehoben worden.

Abg. Dr. Mumm (Dt. Fr.) fragt nach Aufhebung der Beschlagnahme von Kupfergerät angesichts der großen Kupferbeute in Nordfrankreich. (Die Antwort ist auf der Tribüne nicht zu verstehen.)

Abg. Weinhausen (F. Vp.) wünscht Auskunft über die Zurückhaltung junger Kriegsteilnehmer nach der Demobilisierung unter der Fahne.

Oberst Bruns: Die Annahme ist nicht richtig. Wer seine gesetzmäßige Dienstzeit hinter sich hat, wird entlassen werden. Für die Landsturmpflichtigen gilt die gesetzliche Dienstpflicht. Leute in nicht militärpflichtigem Alter dürfen nicht zurückgehalten werden.

Abg. Weinhausen fragt ferner nach Maßnahmen gegen Auswüchse der Militärzensur im 2. Armeekorpsbezirk, die sich sogar auf eine Parlamentsrede des Landtagsabgeordneten Lippmann erstreckt.

General v. Wrisberg: Die Angelegenheit liegt dem Ober-Militärbefehlshaber zur Entscheidung vor.

Es folgt die

zweite Lesung der Steuervorlagen.

Graf Roedern: M. H.! Es ergibt sich zunächst die Frage: Waren wir ebenso wie in der Anleihepolitik auch in der Steuerpolitik allen anderen Staaten voraus? Und dabei muß ich vor ihrer Beantwortung eine Einschaltung machen. Es wäre einer volkswirtschaftlichen Untersuchung wert, ob man gleichzeitig auf beiden Gebieten ohne gegenseitige Beeinträchtigung führend sein kann. Unsere bisherige Steuerpolitik ist hier oft erörtert worden. Sie bestand darin, zu versuchen, das Mehr an Zinsen für die inzwischen bewilligten Kredite durch neue Steuerbewilligung zu decken, durch Steuern, deren Ertrag, dessen sind wir uns durchaus bewußt, zum Teil erst in der Friedenszeit vollaufen wird. Diese Politik ist von diesem hohen Hause mehrfach gebilligt worden, zunächst bei der Etatsberatung, bei der die Mehrzahl der Redner sich meiner Erinnerung nach darüber einig war, daß auch in diesem Jahre für die Aufbringung der Mehrzinsen durch neue Steuern gesorgt werden muß. Nur wenige Worte deshalb zu den vereinzelten gegnerischen Stimmen, die noch jetzt eine Vertagung jeglicher Steuertilgung auf die Friedenszeit empfehlen und damit also Zinsen und doch wohl auch vierjährige Zinseszinsen zum Kreditschuldenkapital schlagen wollen. Sie verkennen vollkommen, daß es auf jede Milliarde schwebender Schuld mehr ankommen wird, mit der wir in die Uebergangszeit hineingehen. Sie übersehen die Bedeutung einer weiteren Vermehrung der Geld- und Kredit-Inflation, unter der wir jetzt schon genügend leiden. Sie ermessen aber schließlich auch nicht, welche Zeit und Arbeit gerade bei unseren staatsrechtlichen Verhältnissen zur Durchbringung eines Reichsgesetzes gehört. M. H.! Ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich den Weg eines Reichsgesetzes von den kommissarischen Beratungen der Reichsämter und Ministerien ab über die Beratung im preußischen Staatsministerium, die Instruktionserteilung durch die verschiedenen anderen Ministerien der Bundesstaaten, in den verschiedenen Ausschüssen des Bundesrates, dann im Plenum des Bundesrates, in der ersten Lesung hier, in den Beratungen des betr. Ausschusses des Reichstages und schließlich in zweiter und dritter Lesung als lang und, sagen wir einmal, da ich den Ausdruck „dornenvoll" vermeiden möchte, als manchmal nicht ganz einfach zu finden bezeichne. Was wir jetzt nach Möglichkeit abschließend erledigen können, das belastet uns nicht in der Uebergangszeit. Wir werden dann noch genügend Aufgaben haben, die rascher Erledigung harren, nicht nur auf steuerlichem, sondern auch auf anderen finanziellen Gebieten. Deshalb fordert auch vorausschauende Arbeitsökonomie auf diesem Gebiete, alsbald zu erledigen, was zur Erledigung reif ist. Dazu kommt, daß im vorliegenden Falle für die Erledigung bestimmter Steuern eine Veranlassung, auf die ich bei der Einzelberatung noch zurückkommen werde. Ich nehme hier noch voraus die Bierverdünnung, die uns nötigt, von der Malzsteuer jetzt abzusehen, die hohen Weinpreise, die Bildversteigerungen zu maßlosen Preisen, die mit Notwendigkeit zum Vorschlag der betr. Steuern führen müssen. Für sehr viel ernster halte ich die Angriffe aus dem anderen Lager, daß wir auf steuerlichem Gebiete weitaus nicht genug getan hätten und auch jetzt nicht täten. Hervorzuheben ist dabei, daß nur England uns auf diesem Gebiete absolut und relativ voraus ist. Aber ich schalte hier wieder die Frage ein: Kann man zugleich gute Anleihepolitik und

heroische Steuerpolitik betreiben? England hat diese Steuerpolitik jedenfalls betrieben, daran ist kein Zweifel. Gleich im ersten Kriegsjahr und dann immer weiter durch stärkste Ausnutzung aller vorhandenen Steuerquellen, aber ich unterstreiche aller bereits vorhandenen, denn wesentlich neu scheint mir auch dort nur die Kriegsgewinnsteuer zu sein. Die berühmte organische Neuordnung seines Steuersystems, eine Forderung, die mir ja manchmal begegnet und auf die ich noch zu sprechen komme, finde ich dort auch nicht. Aber das ist sicher, England ist uns in seiner Steuerpolitik voraus. Ich frage mich nun: Hat England durch seine bessere Steuerpolitik uns gegenüber allzuviel für die gesamte Kriegsfinanzierung erreicht? Eines ist gewiß: Es hat seine Gesamtschuld entsprechend verringert und es bedarf in der Uebergangszeit wahrscheinlich nur einer gewissen Ergänzung seines Kriegssteuersystems. Seine kurzfristigen Schulden sind aber unendlich viel größer als die unsrigen. Seine gesamten Kriegslasten waren bisher höher als die deutschen. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel, vor allem des Getreides, sind ebenso wie die wichtigsten Grundlagen des militärischen Kriegsbedarfs, nämlich Kohle und Stahl, den unsrigen zum mindesten gleich, zum Teil beträchtlich überlegen, und die Militarisierung der Industrie, die weitlich hier auch als Nachholung einer bei uns vorhandenen Kompensation entwicklung bezeichnet wurde, hat nicht verhindert, daß auch dort kolossale Kriegsgewinne gemacht wurden, wie die Ergebnisse der Kriegsgewinnsteuer zeigen. Aber trotzdem, England ist uns in der Kriegsbelastung etwas voraus und konnte es sein, weil es als Inselstaat unendlich viel leichter alle Steuerquellen bis zum letzten ausnutzen konnte, als ein Bundesstaat, weil es — wenigstens in den ersten Jahren — ein Raum von Weltverkehr abgesperrter Staat war, der seine Finanzgesetze mit baldigem Effekt erhöhen konnte. Vielleicht, ich lasse es dahingestellt, ist auch bei uns in erster Zeit nicht mit so langem Krieg gerechnet worden, aber wenn man vom Rathaus kommt, ist man klug. Heute gilt es, nicht rückwärts zu schauen, sondern zu übersehen, wie holen wir den englischen Vorsprung in den Steuern jetzt und in der Uebergangszeit am zweckmäßigsten ein? Wir wollen uns ein Beispiel an den Flandernkämpfern nehmen, die den Franzosen, den die Engländer dort in Jahren machten, in den Künsten eines Monats nicht nur ausglichen, sondern übertrafen. Ich sagte, daß die bundesstaatliche Verfassung uns im Gegensatz zu England gehindert hätte, alle Steuern sofort für neue Kriegszwecke dem Reiche direkt zugeber zu machen. Die rein finanzpolitischen Nachteile, daß wir als Bundesstaat nicht wie die Einheitsstaaten an die Einkommensteigerungen herankommen, daß wir vielmehr Besitzobjekte wie bei der Kriegsgewinnsteuer heranziehen und dadurch den Betrieb schwender nicht voll erfassen können, sind zuzugeben, aber unter haushaltlichen Aspekten ist eben ein anderer, und es ist genug hier gegen Föderalismus, sondern es sind geringende materielle Gründe, wenn ich sage, wir müssen ihn auch finanziell bejahen, wenn, und da ist die Einkommensteuer die letzte, über die die Bundesstaaten noch frei verfügen können für ihren eigenen Haushalt und für den der Gemeinden. Die Realsteuern, die meist eigentlich die gegebenen Steuern der Kommunen sind, müssen denen in erster Linie bleiben. Die Verbrauchsabgaben bei den Zöllen sind ausschließlich an sich gezogen, von den Verkehrsabgaben ist den Bundesstaaten ein kleiner Rest gelassen. Bei den Vermögen sind nur bei dem Wehrbeitrage und bei der Kriegsgewinnsteuer neben herangezogen und werden es bei dem Ausbau der Erbschaftssteuer, der bei der endgültigen Reform kommen muß, wieder tun. Es ist also zu begreifen, wenn die Bundesstaaten, wie das oft hervorgehoben in den Beratungen geschehen ist, für die volle Erhaltung dieser letzten Steuerquelle kämpfen. Meine Herren! Den rein finanzpolitischen Nachteilen, daß wir während des Krieges aus diesen Rücksichten auf unsere bundesstaatliche Verfassung nicht auch diese Quelle der direkten Kriegsfinanzierung dienlicher machen können, stehen die ungeheuren Vorteile gerade dieser Verfassung für uns gegenüber, die keiner von uns missen möchte. Wo wären ohne sie die vielen selbständig gewachsenen Kulturzentren? Hätten wir als Einheitsstaat deren Wettbewerb in der Pflege der verschiedenen Kulturaufgaben und wirtschaftlichen Aufgaben gehabt, der Deutschland nach beiden Richtungen auf seine jetzige Höhe gebracht hat? Die Dezentralisation auf diesen Gebieten, sie ist nicht nur historisch gewachsen, sie entspricht auch recht eigentlich dem deutschen Nationalcharakter. Gewiß, sie kann wirtschaftlich und politisch zu weit gehen, aber das haben wir zu Zeiten des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation zu unserem Schaden erlebt, die Zersplitterung der damaligen Zeit war unsere Schwäche. Die Dezentralisation, was sie in dem Meisterwerk unserer Reichsverfassung die Aufgaben der Gewalten sind, war ein wesentliches Moment unserer Stärke. Will man aber diese Vorteile erhalten, dann muß man sie auch zu ihren Voraussetzungen bekennen, und zu ihnen gehört, daß die Bundesstaaten über den Kreis ihrer Einnahmen selbständig verfügen können. Nur bei selbständiger Wirtschaft über bestimmte Einnahmezweige ist auch der Eifer vorhanden und den Einnahmequellen Vorbildliches zu schaffen. Wir werden deshalb auch bei der endgültigen Finanzreform danach trachten müssen, den Staaten einen freien finanziellen Spielraum zu lassen. Dann kommt, daß auch ihre Aufgaben und ihre finanzielle Belastung noch nicht voll zu übersehen sind. Sie werden außerdem alle genötigt sein, ihre Einkommensteuer zu reformieren. Die Ausweitung des Kinderprivilegs, stärkere Berücksichtigung des gesamten Familienhaushaltes, die großen Fragen des kommunalen Ausgleichs auf dem Gebiete der Schul- und Armenlasten, sind Probleme, die an ihre Tür pochen, deren Lösung aber unumgänglich eine starke Belastung der Einkommensteuer in ihren hohen Stufen zur Folge haben muß. Erst der Abschluß des Krieges kann hier Klarheit schaffen. Deshalb ist der Wunsch verständlich, daß vorher nichts Endgültiges auf dem Gebiete der Verteilung der Steuergebiete geschieht. Dabei möchte ich allerdings eines betonen: Es scheint mir im allgemeinen Interesse — unser Steuergebiet muß in seiner Wirkung einheitlich betrachtet werden — doch eines erwünscht, daß die Bundesstaaten selbst zu einer Vereinheitlichung des Einkommensbegriffes in ihrer Gesetzgebung sowie zu einer Annäherung in der Steuerkommen. Meine Herren! Der in der Oeffentlichkeit vielfach hervorgetretene Wunsch, schon heute über neue Wege zu gehen, wird meist damit begründet, daß die in Kürze eingetretene neue Belastung mit indirekten Steuern die infolge der Trennung der Steuergebiete sehr viel höher gewesen sei, als die Belastung der direkten, oder liegen wir vielleicht besser, der Leistungen. Ich habe Ihnen nach dieser Richtung schon einmal ein Exempel vorgerechnet und ich bitte um Ihre Geduld, wenn ich es heute unter Berücksichtigung der jetzt vorliegenden Steuervorschläge wiederhole: Ich möchte die bisher ergebenen, dem Kriege zugute gekommenen direkten und indirekten Steuern unter Zugrundelegung der heutigen Vorschläge im Reiche und in den Einzelstaaten einander gegenüberstellen. (Der Redner führt die Zahlen an. In den Bundesstaaten und Gemeinden dürften die indirekten Steuern keine Anspannung während des Krieges erfahren haben, wohl aber die direkten. Berlin hat seine Einkommensteuerzuschläge z. B. gegenüber dem Frieden mehr verdoppelt. Im Durchschnitt der fünf Jahre mehr als mit 400 Millionen Mark dürfte aber zu niedrig. Das würde für 5 Jahre 1600 Millionen, die den 75 Milliarden für das Reich hinzutreten, und dazu eine direkte Kriegssteuerbelastung von 9½ Milliarden für die fünf Kriegsrechnungsjahre, gegenüber einer indirekten Gesamtmehrbelastung von rund vier Milliarden für alle fünf Jahre ergeben.

Meine Herren! Daß wir in unserem komplizierten Staats- und Wirtschaftsmechanismus eine gesunde Mischung von direkten und indirekten Steuern brauchen, ist doch wohl eine Binsenwahrheit der modernen Finanzwirtschaft, und ich denke, es gibt auch unter den radikalsten Politikern nur wenige, die glauben, mit einer großen direkten Steuer alles erreichen zu können. Jetzt handelt es sich doch zunächst einmal um die vier Kriegsjahre, und wer sagt Ihnen denn, daß wir auf dem Gebiete der Besitzbesteuerung nicht wiederkommen werden? Wir tun es ja schon mit der Besteuerung des Mehreinkommens der Gesellschaften. Wir werden es voraussichtlich im Herbst tun mit den Steuervorlagen der Besteuerung des Kriegsgewinnes der physischen Personen. Wir werden bei der endgültigen Reform, wie ich schon sagte, die Erbschaftssteuer auch für die Descendenten erheben, und wir werden uns dann auch zu entscheiden haben über die Frage, inwieweit ein Ausgleich auf dem Besitzsteuergebiet noch einzutreten hat gegen wird. Nur jetzt ist für diese Auseinandersetzung noch nicht die Zeit. Der preußische Herr Finanzminister hat im Abgeordnetenhause mit Recht darauf hingewiesen, daß bei der endgültigen Reform die Gesamtbelastung von Reich, Staaten und Kommunen einheitlich betrachtet werden müsse, und es hat für mich, wie auch einen weiteren Eingriff in die Besitzbelastung durchaus nicht abgelehnt, zu den Momenten, die mit bei der endgültigen Auseinandersetzung werden berücksichtigen müssen, gehört neben vielen anderen jetzt noch unübersehbaren Punkten, so z. B. die Höhe der Entschädigungen, auf die wir hoffen, nach der einen Abbaues der Geldinflation. Diese Geldinflation, welche eine Hebung der Preisverhältnisse zur Folge haben und damit also den Mittelstand entschädigen, die Kriegsbeschädigten erleichtern würde. Wir werden auch die Frage der Monopole dann zu prüfen haben, und hierzu bemerke ich heute schon das eine: ein Allheilmittel werden sie auch nicht sein. Für solches gibt es überhaupt nicht. Als geeignet und in Zukunft wohl recht ertragliches Monopol betrachten wir schon jetzt das Branntweinmonopol. Was weiter möglich ist, z. B. auf dem Gebiete der Einzelstaaten, des Tabakmonopols, muß die wirtschaftliche Lage der Zeit lehren. Jetzt können wir nur das in Angriff nehmen und nach Möglichkeit abschließend erledigen, was unter allen Umständen doch endlich der dringenden Gesamtreform sein würde. Das muß aber auch bald geschehen, wollen wir nicht Gefahr vor einer nach Zeit und Arbeitskräften gar nicht zu bewältigenden Aufgabe stehen, und das muß mit voller Kraft geschehen, wollen wir nicht Stück- und Flickwerk leisten, das am Schlusse durch nachmalige Erhöhungen der jetzt in Angriff genommenen Gebiete wieder der Ergänzung bedarf. Und damit komme ich auf den Vorwurf, der mit gegenüber den heutigen Vorlagen und gegenüber der vorjährigen Gesetzgebung in letzter Zeit recht häufig begegnet: sie sollen Flickwerk sein. Nun, meine Herren! Es sind ganz gewaltige Stücke, die wir im vorigen Jahre dem Steuerfleide des Deutschen Reiches zugefügt haben und die wir heute hoffentlich, im vorigen Jahre die neuen Kohlenwerke mit einem geschätzten Ertrage von 500, einem wahrscheinlichen Eingange von 700 Millionen, dann die Regelung der gesamten Verkehrssteuern in einem Gesetz, ein Gebiet, das seit den frühesten Zeiten zusammen 400 Millionen trug(?). In diesem Jahre schlagen wir Ihnen vor, das der Reichstagsgesetzgebung seine lange vorbehaltene Gebiet der Getränkesteuern gründlich und abschließend zu regeln, und zwar in einem Komplex von sechs ineinander zusammenhängenden Gesetzen. Darin wird das Branntweinbesteuerungsgebiet auf völlig neue formale Basis gestellt, die Hopfensteuer durch die moderne Reichsform der Verkehrssteuer erfaßt, eine Weinsteuer und eine Steuer auf alkoholfreie Getränke neu eingeführt. Darum wird also das ganze große Gebiet der Getränkesteuer mit einem Mehrertrag von rund 1200 Millionen Mark und einem Gesamtertrag von etwa 1600 Millionen Mark völlig neu geregelt, damit sich die Produktion auf die neuen Verhältnisse in der Uebergangszeit einstellen kann. Und das nennt man Flickwerk. Die Umsatzsteuer mit einem Ertrag von 1000 Millionen wird aus dem engen Kleid des Stempelgesetzes befreit und grundsätzlich ausgebaut. Das sind die beiden Hauptstücke des Flickwerkes. Die Besteuerung der Kriegsgewinne der Gesellschaften für das vierte Kriegssteuerjahr ist die logische Folge der bisherigen Gesetzgebung, also um das schöne Wort zu gebrauchen: Organische Fortentwicklung. Die Börsensteuergesetzgebung wird durch zwei neue Gesichtspunkte ausgebaut, im übrigen in allen Teilen durchgeprüft und damit für absehbare Zeit abschließend behandelt. Das gleiche trifft für die Postgebühren zu. Daß man bei einem Bedarf, wie schon bei dem jetzigen Mehrgesamtbedarf, eine Reihe von Gebieten in Angriff nehmen muß, ist selbstverständlich. Das eine große Allheilmittel gibt es eben nicht. Was aber in diesem oder im vorigen Jahre vorgelegt worden ist, das haben wir uns hoffentlich für absehbare Zeit und unter der Voraussetzung einer absehbaren Kriegsdauer abschließend zu bearbeiten. Ob es uns gelungen ist, das kann nur die Geschichte lehren. Wir haben es die anderen Staaten mit diesem angeblichen Flickwerk gehalten? Ich wäre dankbar, wenn mir die Kriegsfinanzgesetzgebung irgendeines Kulturstaates gezeigt würde, durch die er in großzügiger Politik und organischer Fortentwicklung während der Kriegszeit seine Steuergesetzgebung auf völlig neue Basis gestellt hätte. Ich habe es schon einmal angedeutet, die Verhältnisse, unter denen wir den Krieg geführt haben, haben es so mit sich gebracht, wir sind nach meinem Empfinden etwas im Rückstand. Die Aufgaben laufen weiter. Wir müssen jetzt wenigstens schnellere Tempo einschlagen, damit wir die Ausgabenentwicklung einholen. Wir wollen uns keinen Illusionen darüber hingeben, daß ein Teil der Steuern von 1916 und der diesjährigen Vorschläge in der ersten Zeit noch nicht vollwirksam sind. Ich rechne für das nächste Jahr und für dieses Jahr mit einem Defizit ähnlich wie im Jahre 1916. Dieses Defizit muß aber nach der Ernte der Kriegsfinanzen zur Verfügung stehen. Wird es, wie im Jahre 1916, für die Etatsjahre 1917 und 1918 herangezogen, dann werden die fünf Kriegsetatsjahre 1914, 15, 16, 17 und 18 so abschließen, daß wir trotz Kriegsanleihen, weitere Kriegsanleihen brauchen, das vielmehr bis dahin die Ausgaben aus laufenden Kriegssteuern gedeckt sind. Allerdings dürften wir auf dieser nicht verbessert, daß der Ertrag der Kriegssteuern damit seinen ursprünglichen Zweck der Schuldentilgung entfremdet wird. — Der Staatssekretär wendet sich dann zu einer kurzen Betrachtung der einzelnen Steuervorlagen, die jetzt zunächst zur Beratung stehen. Er begrüßt sich dabei in wesentlichen auf die ihnen vorangehenden Begründung, die auch die Gesetzentwürfe bereits vorzüglich orientiert hat. Zu dem Gesetzentwurf über die Besteuerung der Kriegsgewinne der physischen Personen bemerkt er, daß dieses Gesetz heute in und nach dem Kriege, während es bisher nur zu entnehmen ist als von dem Krieg. Es sollte allen Deutschen der Steuerpflicht auch entsprechend zu Gehorsam gebracht werden. Der Staatssekretär schließt: Meine Herren! Das sind die 10 Gesetze, welche die verbündeten Regierungen Ihrer Prüfung empfehlen. Helfen Sie mit zum Schutz auf die Unterstützung meiner Ausführungen! Der Beifall unserer tapferen Krieger, der Dank und auf den lieben Kameraden daheim, die Anerkennung unserer Feinde, das Vertrauen der neutralen Staaten, die Bewunderung der Nachwelt, sie sind uns sicher, wenn wir in dem heißen Ringen um die Sicherung des Bestandes unseres Vaterlandes, um die Sicherung seiner Zukunft, auch in diesen Jahr Rechnung tragen werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Graf Westarp (kons.): Wir werden den neuen Steuern zustimmen, die zusammen einen Ertrag von 2 Milliarden Mark ergeben sollen. Wir bedauern, daß wir nicht in Verbindung mit der Vorlage der Kriegsgewinnsteuer die Vorlage der Besteuerung des Mehreinkommens der Gesellschaften erhalten haben. Wir hätten dann die Vorlagen in einem Zusammenhang beraten können. Wir bedauern, daß wir nicht in der Kommission die Vorlagen gleichzeitig beraten können. Wir werden uns in der Kommission bemühen müssen, zu einem gerechten Ausgleich der gewaltigen Lasten zwischen Konsum und Besitz, den diese Vorlage nicht ganz erreicht zu gelangen und dabei eine möglichst gleichmäßige Belastung durchzuführen. Es wird zu prüfen sein, ob die Erbschaftssteuer, wie in diesem Gesetzentwurf vorgesehen, beschleunigt eingeführt werden soll. Eine Rohstoffsteuer wäre bedenklich. Die dafür vorgesehene Umsatzsteuer wird die Fabrikation vermindern, die Herstellung von Rohstoffen bis zum Fertigfabrikat zusammenfassen. Sie bedeutet also eine Förderung der Vertrustungstendenz. Einverstanden sind wir mit der Fortgabe, namentlich mit der Erhöhung des Portos im Paketverkehr. Auch die Erhöhung der Tantiemesteuer wie der Kriegsgewinnsteuer ist gerechtfertigt, wenngleich es besser wäre, die Kriegsgewinne von vornherein zu beschränken. Das Steuergesetzentwurf hat noch an große Mängel. Ich beantrage, die Teile der Vorlage an besondere Ausschüsse zu verweisen.

Abg. Keil (Soz.): Wir haben bisher die nötigen Steuern bewilligt und haben keinen Grund, jetzt davon abzugehen. Es wäre kein Fehler gewesen, wenn Deutschland, wie England, schon während des Krieges die Zinsen und einen Teil der Kriegskosten selbst zu decken bemüht gewesen wäre. Heute noch auf eine hohe Kriegsentschädigung zu rechnen, ist ein ganz unverantwortliches Treiben. Auch das Vernichtungswerk in Nordfrankreich wird die Zahlungsfähigkeit Frankreichs nicht beeinträchtigen. Wir wollen uns von England oder Amerika eine Kriegsentschädigung verlangen? Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit will nicht den Krieg wegen einer Kriegsentschädigung (Zuruf rechts: Das will niemand!), sobald der Sicherungsbestand des Reiches erlangt ist. Das Volk ist imstande, auch diese Lasten noch zu tragen. Die Vorlage, die nach der Ankündigung der Staatssekretärs einen großen Schritt auf dem Wege zur Gesamtreform bilden sollte, bildet nur die dritte Ausschüttung, die nicht einmal die bescheidensten Erwartungen befriedigt. Die Steuern sind wieder einmal aus allen Ecken und Winkeln zusammengesucht, ohne einheitliche schöpferische Idee. Sie belasten fast alle den Verbrauch und Verkehr der breiten Massen. Ein solches Steuerprogramm entspricht weder der sozialen Gerechtigkeit, noch der politischen Klugheit. Der Staatssekretär ist nur der Gefangene des Bundesrats und der verknöcherten Bureaukraten in den Bundesstaaten, die sich dagegen wenden, daß sich das Reich in die direkten Steuern hineinmischt. Die Gerechtigkeit verlangt, daß Vermögen und das Einkommen bis aufs äußerste belastet werden, bevor man in die indirekten Steuern eingreift. In dieser Form dürfen wir die Vorlage nicht annehmen. Einzelne der vorgeschlagenen Steuern könnten nicht weiter ausgebaut werden. Das Einkommen der Aufsichtsratsmitglieder sollte gründlich erfaßt werden. Auch an die Schaffung einer Dividendensteuer sollte man denken, die erste aber sollte die Erbschaftssteuer sein, aus der Milliarden gewonnen werden können. Auch eine Erhöhung des Wehrbeitrages wäre in Erwägung zu ziehen.

Abg. Graf Posadowsky-Wehner (D. Fr.): Die ganze Steuervorlage gründlich zu regeln, ist unmöglich. Die ganze Art dieser Gesetzesarbeit führt zu parlamentarischer Verflachung. Auch die Not der Zeit hindert uns daran, diesen Vorlagen so kritisch gegenüberzutreten, wie es notwendig wäre. Mit dem Branntweinmonopol sind wir einverstanden, seine Erträgnisse werden von der Art seiner Verwaltung abhängen, die sparsam sich betrieben werden muß. Die Warenumsatzsteuer ist jetzt weniger empfindlich als in normalen Zeiten. Luxussteuern bringen wenig ein und sind leicht zu umgehen. Die Post könnte viel höheren Gewinn bringen, namentlich kann an Personal gespart werden. Das Einkommensteuerveranlagungssystem muß wesentlich verfeinert werden. Das ganze Geschäft sollte einem selbständigen fiskalischen Beamten übertragen werden. (Sehr richtig!) Die Steuerflüchtigen müssen unbedingt erfaßt werden. Eine Kriegsentschädigung, die alle unsere Kriegsausgaben deckt, ist nicht zu erzielen. Dagegen ist mir nicht zweifelhaft, daß wir zu einer Entschädigung in mäßigen Grenzen kommen können. Faustpfänder haben wir genug in der Hand. Eine gründliche Finanzreform ist nicht denkbar ohne Umwälzung des ganzen Wirtschaftslebens. Wir werden die Vorlage vorbehaltlich der von der Kommission zu übernehmenden Aenderungen kräftig unterstützen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch, 1 Uhr nachmittags, vertagt. Schluß nach 6 Uhr.

*

Aeltestenrat.

WTB. Berlin, 23. April. (Drahtb.) Der Aeltestenrat des Reichstages trat heute vor Beginn der Vollversammlung zusammen und einigte sich dahin: Mit Rücksicht auf die schlechten Verkehrsverhältnisse soll die für Ende dieser Woche vorgesehene Pause von Samstag bis Dienstag kommender Woche einschließlich verlängert werden. Ferner soll eine Pause von gleicher Dauer alle 14 Tage eingelegt werden. Die Steuervorlagen sollen zur Vorberatung zum Teil dem Hauptausschuß, zum Teil zwei besonderen Ausschüssen überwiesen werden, und zwar Umsatz-, Post- und Telegraphengebühren, Reichsstempel und Wechselstempel, Gesellschaftenbesteuerung und Steuerkäufe dem Hauptausschuß, das Branntweinmonopol einem besonderen Ausschuß, Biersteuer und Bierzoll, Wein- und Schaumwein, Mineralwasser einem zweiten Ausschuß.

Die Kriegslage.

Die schweren französischen Opfer an Blut und Gefangenen.

WTB. Berlin, 23. April. (Drahtb.) Im Bewegungskrieg kann lediglich der Sieger die Verluste des geschlagenen Feindes einwandfrei feststellen. Folgende Angaben beweisen, in welch hohem Maße die Franzosen schon in den ersten 14 Tagen der großen Herbst-Offensive sich infolge der englischen Niederlage opfern mußten. Von der französischen 10. Division wurden 5 Offiziere und 211 Mann, und von der französischen 161. Division 16 Offiziere und 2000 Mann gefangen. Die Regimenter dieser Divisionen hatten durchschnittlich 500 Mann blutige Verluste. Allein die 61. Division verlor 100 Mann von einem Regiment durch Gasbeschuß, von der 125. Division wurden am 23. und 24. März 1600 unverwundete Gefangene eingebracht. Diese Division war am 20. März wieder in die zurückgenommene englische Stellung eingerückt, hatte keine Ruhe zur Orientierung erhalten und erlitt durch sofortiges Schießen der englischen Artillerie auf die französischen Linien schwerste Verluste. Die 125. Division gilt als aufgerieben. Von der 22. Division wurde das gesamte 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 62 bei Villancourt am 26. März gefangen. Das Infanterieregiment 19 verlor allein Division hatte schwere Verluste. Das Infanterieregiment 136 verlor bis 50 Prozent seines Bestandes. Von der 12. Infanterie-Division wurde das Infanterie-Regiment 240 bei Marcoussaltères total durch Artillerie, teils durch flankierendes Maschinengewehrfeuer angehalten. Verschiedene Kompagnien wurden gänzlich aufgerieben. Andere Kompagnien hatten nach dem Kampf von 180 Mann Gefechtsstärke beim Einsatz noch 60. Die 35. Division erlitt bei Noyon, zum großen Teil durch zu kurzes Schießen der ungeschickten englischen Artillerie, schwerste Verluste, vor allem das Infanterieregiment 144 und das Infanterieregiment 157. Bei der 45. Infanterie-Division wurden schon nach zwei Tagen Fronteinsatz nordwestlich Montdidier über 30 Prozent Verluste festgestellt. Von der Infanterie-Division sind die Jägerbataillone 65 und 69 am 29. März bei einem französischen Gegenangriff nordwestlich Montdidier völlig aufgerieben. Das Jägerbataillon 65 und das Infanterieregiment 106 nahmen an diesem Tage an dem Angriff nicht teil. Beide Truppenteile meuterten angesichts der unsinnigen vergeblichen Blutopfer, die ihnen von ihrer Division verlangt worden waren. Die Aufzählung der festgestellten, außerordentlich hohen französischen Verluste wird fortgesetzt.

Abtransport deutscher Gefangener nach Amerika.

GA. Zürich, 23. April. (Eig. Drahtb.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet, die deutschen Soldaten, die von den amerikanischen Truppen in Frankreich gefangen genommen worden sind, sollen vorläufig in Frankreich zurückbehalten werden. Man will aber veranlassen, daß diese Gefangenen durch Vermittlung der spanischen Regierung nach Amerika transportiert werden sollen.

Der Vormarsch gegen Petersburg.

GA. Paris, 23. April. (Eig. Drahtb.) „Havas" meldet aus Petersburg: Die deutsch-finnische Weiße Garde marschiere bereits gegen Petersburg zu. Sie werde demnächst Widerstand besetzen.

Die englischen Steuervorlagen.

WTB. London, 23. April. (Unterhaus.) Die neuen Steuervorschläge fanden keinen Widerspruch, mit Ausnahme der Einkommensteuer, die man nicht hoch genug fand. Auch die Zeitungen sprechen sich zustimmend zu den neuen Vorlagen aus.

Der Heldentod Richthofens.

GA. London, 23. April. (Eig. Drahtb.) Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" bei der englischen Armee in Frankreich teilt mit: Das Geschwader des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen, das aus ungefähr 30 Flugzeugen bestand, überflog am Sonntag die englischen Linien an der Somme. Nachdem Richthofen dort mit seinem Jagdgeschwader ein paar englische Jagdflugzeuge vertrieben hatte, schwenkte er mit seiner Abteilung in nördlicher Richtung ab. In kurzer Zeit waren ungefähr 50 Flugzeuge miteinander in ein Gefecht verwickelt, an dem die Flugzeuge beteiligten, die aus meilenweiter Entfernung herbeigeeilt waren. Es war ein erbitterter Kampf, bei dem es unmöglich war, Freund oder Feind zu unterscheiden. Plötzlich sah man Richthofen aus einer Höhe von ungefähr 15 Fuß in die Tiefe stürzen. Als später seine Leiche aufgefunden wurde, stellte es sich heraus, daß er einen Schuß in die Seite dicht neben dem Herzen davongetragen hatte. (Man meinte bei uns, daß er einem Zufallstreffer von der Erde zum Opfer gefallen sei. Red.)

WTB. Berlin, 23. April. (Amtlich.) Anläßlich des Heldentodes des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen erließ der kommandierende General der Luftstreitkräfte, v. Höppner, folgenden Nachruf im Verordnungsblatt für die Luftstreitkräfte:

Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen ist in der Verfolgung eines Gegners nicht zurückgekehrt. Er ist gefallen! Die Armee hat einen rastlosen und verehrten Helfer, die Jagdflieger haben ihren fortreißenden und geliebten Führer verloren. Er bleibt ein Held des deutschen Volkes, für das er kämpfte und für das er starb. Sein Tod ist eine tiefe Wunde für sein Geschwader und für die gesamten Luftstreitkräfte. Der Wille, durch den er siegte, mit dem er führte, den er vererbte, wird die Wunde heilen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm an Czernin.

WTB. Wien, 23. April. (Drahtb.) Der Deutsche Kaiser richtete an den Grafen Czernin folgendes Telegramm:

„Eure Exzellenz haben in der Zeit, während der die Leitung des Ministeriums des k. und k. Hauses und des Aeußern Ihren Händen anvertraut war, des sich angelegen sein lassen, im Einklange mit der Tradition, welche das bald vier Dezennien bestehende Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschaffen hat, die freundschaftlichen Beziehungen zu meinen politischen Ratgebern zu begründen und dauernd festzuerhalten. Große Aufgaben sind während dieser Periode in Angriff genommen und durch vertrauensvolle Zusammenarbeit einer glücklichen Lösung zugeführt worden. Euer Exzellenz hierfür meinen wärmsten Dank auszusprechen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Mein Botschafter, Graf Wedel, wird Euer Exzellenz die Insignien des Eisernen Kreuzes Erster Klasse aushändigen, das Ihnen bei dieser Gelegenheit zu verleihen mir eine Freude ist."

Das ungarische Abgeordnetenhaus an den Reichstag.

WTB. Budapest, 22. April. (Drahtb.) Das an den Präsidenten des deutschen Reichstages gerichtete Telegramm lautet: „Exzellenz Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages, Berlin. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat mir in seiner nach längerer Pause heute abgehaltenen Sitzung, durchdrungen von waffenbrüderlichen warmen Gefühlen für das verbündete Deutsche Reich, und zugleich im Bewußtsein der großen politischen Tragweite und geschichtlichen Notwendigkeit dieses Bündnisses, die Ermächtigung erteilt, anläßlich des seit unserer jüngeren Sitzung auf dem westlichen Kriegsschauplatz begonnenen, in voller Entfaltung befindlichen neuen großen deutschen Angriffsfeldzuges Ew. Exzellenz gegenüber dem warmen Empfinden des ungarischen Abgeordnetenhauses und dessen aufrichtiger Freude über den Triumphe Ausdruck zu verleihen und durch Euer Exzellenz dem deutschen Reichstage sowie überhaupt dem Volke des großen Deutschen Reiches zu versichern, daß das ungarische Abgeordnetenhaus und hinter diesem die ungarische Nation unerschütterlich auf dem Felsenboden des erprobten Bündnisses treu fest steht, davon überzeugt ist, daß dieses starke Bündnis, welchem auch die übrigen verbündeten

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, den herzensguten Vater meines Kindes, meinen unvergeßlichen Sohn und Schwiegersohn, unsern teuren Bruder, Schwager und Onkel

Willi Risse

Leutnant der Landw. u. Ordonnanzoffiz.
in einem Infanterie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
u. des Sächs. Albrechtsordens II. Klasse
mit Schwertern

im fast vollendeten 45. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Der zu früh Dahingeschiedene opferte seine Kräfte 3½ Jahre pflichtgetreu dem Vaterlande. Bei den vorjährigen Kämpfen im Westen zog er sich ein Herzleiden zu, welchem er jetzt, in seiner Heimat zu Besuch weilend, infolge eines Herzschlages erlag.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen aller Hinterbliebenen die tiefgebeugte Gattin:

Johanne Risse geb. Jordan
nebst Tochter.

Barmen-U. (Schloßstraße 7).

Die Beerdigung findet Samstag d. 27. ds., nachmittags 4 Uhr, von der Ruhmeshalle aus, das Seelenamt Samstag früh ¼ vor 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in Unterbarmen statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 7894a

Ruhe sanft, du liebes Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz.

Von seinem Herrn Oberarzt erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger innigstgeliebter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Sanitäts-Sergeant

Hugo Dahm

in einer Minenwerfer-Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

im Alter von bereits 29 Jahren sein junges Leben auf dem Felde der Ehre lassen mußte. Nachdem er von Anfang an alle Strapazen des Krieges mitgemacht hatte, traf ihn selbst, als er einen Kameraden verband, die feindliche Granate.

In tiefem Schmerz:

Helene Nickel geb. Dahm,
Margarete Winkelsen geb. Dahm,
Hildegard Dahm nebst Bräutigam,
Otto Nickel, z. Zt. im Felde,
Carl Winkelsen, z. Zt. im Felde,
Heinz Aschhof, z. Zt. im Felde.

Elberfeld, westl. Kriegsschauplatz, den 24. April 1918.

Was ich jetzt tue, das weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren.

Am 22. März 1918 wurde mir mein innigstgeliebter, unvergeßlicher guter Gatte, mein lieber Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der

Ersatz-Reservist

Friedrich Söhn

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

durch den Tod entrissen. Eine Fliegerbombe machte seinem Leben ein frühes Ende im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Martha Söhn
geb. Wiener
und Kind,
Familie Söhn,
Familie Wiener.

7901a

Barmen und Niederbröhl, 22. April 1918.

Psalm 39, 10.
Ich will schweigen und meinen Mund nicht auftun, denn der Herr hat es getan.

Von seinem Herrn Leutnant und Kompagnieführer erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Lehrer

Robert Kreidel

Gefreiter in einer Garde-Minenwerfer-Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

durch einen Granatvolltreffer im blühenden Alter von beinahe 23 Jahren am 12. April den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Hermann Kreidel
nebst Familie. g197

Berg b. Wülfrath, den 21. April 1918.

Gestern erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß nun auch mein lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Vizefeldwebel

Karl Eichler

am 10. April im schönsten Alter von 28 Jahren sein Leben lassen mußte, nachdem ihm vor 20 Monaten sein jüngerer Bruder **Emil** voranging.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Rob. Eichler.

Elberfeld, den 20. April 1918.

Ruhe sanft du treues Herz,
Dir die Ruhe, uns der Schmerz.

Erhielt durch seine Eltern die traurige Nachricht, daß mein geschätzter Mitarbeiter und Freund

Herr

Willy Otterbein

Gefreiter in einem Garde-Regiment

an der Front gefallen ist.

Sein Andenken wird stets in mir wach bleiben.

Max Sparmacher
I. Fa. Jos. Otterbein & Co.

In den letzten großen Kämpfen starb den Heldentod für das Vaterland unser lieber Mitarbeiter

Herr

Friedrich Söhn

Fernsprecher in ein. Infanterie-Reg.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Seit Kriegsbeginn einberufen, hat er an den vielfachen schweren Kämpfen seines Truppenteils an der Front vollen Anteil gehabt.

Seine im Beruf bewiesene Tüchtigkeit bewährte sich auch im Felde. Sehr schmerzlich empfinden wir den Verlust dieses befähigten Beamten und allseitig geschätzten Kollegen und Freundes.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Inhaber und Angestellten
der Firma Rittershaus & Blecher.

Barmen, den 22. April 1918. 7902a

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. April unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Oswald Freitag

Einjährig-Gefreiter in einem Garde-Gren.-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 20 Jahren und 9 Monaten.

In tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:

Oswald Freitag und Frau
geb. Weber.
Kurt Freitag, z. Zt. im Felde,
Paul Freitag,
Fritz Freitag.

Barmen, im April 1918.
Werléstr. 67.

Am 14. April fiel in den letzten schweren Kämpfen unser lieber Kollege und Mitarbeiter

Herr

Ernst Patz

aus Elberfeld,
Sergeant in einem Infant.-Regiment.
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Angestellten, Arbeiter und
Arbeiterinnen d. Firma A. Trummel
Ronsdorf.

Nun ruht er still in fremder Erde und flagt als Knospe schon zu welken an.

Am 22. April erhielten wir von seinem Herrn Leutnant und Kompagnieführer die traurige Nachricht, daß nun auch mein zweiter hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der

Musketier

Rudolf Hammacher

in kaum vollendeten 20. Lebensjahre am 9. April auf dem Schlachtfelde gefallen ist, nachdem ihm sein Bruder **Fritz** schon 1914 im Tode vorangegangen ist.

In tiefstem Schmerz:

Friedrich Hammacher,
Julie Grünbaum
geb. Hammacher,
Conrad Grünbaum,
Paula Hammacher,
Emilie Hammacher,
Willi Hammacher.

Elberfeld (Gartenstr. 18), den 23. April 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Blüte seiner Jahre
Ward' mein Liebstes hingerafft
Auf des Vaterlands Altare! —
Gott verleih' mir Trost und Kraft.
Trost in dieser schweren Tagen,
Kraft, das Herzeleid zu tragen.

Von einem Feldlazarett erhielt ich die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter guter Mann, der liebevolle Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite

Willy Schweisfurth

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

im Alter von nahezu 31 Jahren am 17. April den Heldentod gefunden hat, nachdem er seit dem 4. August 1914 den Krieg mitgemacht hat.

In tiefstem Schmerz:

Frau Selma Schweisfurth
geb. Tückmantel,
Willy Schweisfurth d. J.

Elberfeld, den 23. April 1918.
Barmen-Ritt., Linden a. d. Ruhr, Cassel, Duisburg, Emmerich und westl. Kriegsschauplatz.

Am 21. ds. Mts. starb infolge einer am 27. März ds. Js. erlittenen schweren Verwundung mein heißgeliebter hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der

Schütze

Fritz Troll

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

im blühenden Alter von 23 Jahren im Lazarett zu Niederau bei Düren (Rhld.) den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefem Schmerz:

Familie Wwe. Friedr. Troll.

Elberfeld, Herbsen (Waldeck), Cöln, Marburg, Westl. Kriegsschauplatz.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 25. April, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brettchen aus statt.

Am 21. April starb nach längerem schwerem Leiden mein Arbeiter

Walter Arens

im 32. Lebensjahre. 1462

Ich werde dem Entschlafenen, den ich als fleißigen, pflichtgetreuen Arbeiter schätzen lernte, ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Ludwig Schmidt
Werkzeugfabrik.

Hahnerberg, 23. April 1918.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Erhielt heute morgen die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater meines einzigen Kindes,

Musketier

Friedrich Bockskopf

in einem Infanterie-Regiment

am 17. April bei den schweren Kämpfen, im blühenden Alter von 28¾ Jahren, auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Witwe Friedrich Bockskopf,
Paula geb. Saam nebst Kind,
Familie Saam,
Familie Bockskopf.

Elberfeld, Sonnborn, den 24. April 1918.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt bei den letzten siegreichen Kämpfen unser langjähriger Kutscher

Walter Hartkopf.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gewissenhaften, pflichttreuen Arbeiter, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Geschäftsführer,
Angestellte, Meister und Arbeiter
der Firma
R. Heynen & Co., Elberfeld. k1717

Wir erhalten heute die Nachricht, daß unser langjähriger Angestellter

Herr

Rudolf Grote

in den letzten Kämpfen den Tod fürs Vaterland gefunden hat.

Seine 10jährige Tätigkeit bei uns, nur unterbrochen durch seine Dienstzeit, hat ihn uns schätzen gelehrt als einen treuen, fleißigen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Gebr. Neumann.

Elberfeld, den 23. April 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kein Weinen, kein Flehn bringt dich zurück,
Dahin ist Hoffnung, Liebe und Glück.
Kühl ist dein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, du treues Herz.

Er hat uns nie betrübt,
nur durch den Tod.

Am 15. April erhielten wir vom Chefarzt eines Feldlazaretts die tieferschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter treusorgender Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Franz Dietrich der Jüng.

in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 19 Jahren 1 Monat infolge schwerer Verwundung sein junges Leben opfern mußte. Sein sehnlicher Wunsch, zu den Seinen zurückzukehren, wurde ihm leider nicht erfüllt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Dietrich sen. und Familie.

Elberfeld, Uetersen in Holstein, Barmen, Potsdam, Alt-Karbe, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 23. April 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend um 11 Uhr entschlief sanft unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Fräulein

Johanne Bärthlein

im hohen Alter von 90 Jahren.

Ihr Wunsch: „Ich möchte heim", ist nun erfüllt.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barmen, 9. April 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 25. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des lutherischen Friedhofes an der Schimmelstraße aus statt.

In der Blüte seiner Jahre
Ward mein Liebstes hingerafft
Auf des Vaterlandes Altare! —
Gott verleih' mir Trost und Kraft
Trost in diesem schweren Tagen,
Kraft, das Herzeleid zu tragen.

Von seinem Herrn Kompagnieführer erhielt ich die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treusorgender, unvergeßlicher Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der

Wehrmann

Friedrich Mulink

im Alter von 34 Jahren am 10. ds. Mts. auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Seit Beginn des Krieges nahm er an den Strapazen des Feldzuges teil, bis er als Mann der Pflicht sein Leben einsetzte für sein Vaterland.

Vor 7 Monaten folgte sein einziges Kind und Mutter dem Tode voraus.

In tiefstem Schmerz:

Frau Witwe Mulink,
Ernestine geb. Uellenberg,
Familie Joh. Heinr. Mulink,
Familie Ernst Uellenberg.

Aprath, Kirchendahl b. Dornap, Vohwinkel, Wolfrath, Elberfeld u. westl. Kriegsschauplatz.

Von seinem Feldwebel erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, der

Landsturmmann

Ludwig Wiesemann

Inhaber d. Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von 35 Jahren in den letzten schweren Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Ludwig Wiesemann sen.,
Adolf Wiesemann,
Inh. Wilh. Wiesemann,
z. Zt. in englischer Gefangenschaft.

Elberfeld, den 23. April 1918.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag mittag 12½ Uhr unseren einzigen herzensguten Sohn und innigstgeliebten Bruder, Neffen und Vetter

Alfred Engler

im Alter von 18 Jahren und 11 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Eine tückische Krankheit raffte sein junges Lebensfrisch blühend Krankheit dahin. — Alle, die ihn gekannt haben, werden unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer:

Johann Engler
Frau Elisabeth Engler geb. **Grebe**
Grete Engler
Elisabeth Engler
Helene Engler.

Elberfeld, Breslau, Recklinghausen, Barmen, Hohenlimburg, den 22. April 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. ds. M., nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brettchen aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Krebs' Kurse zur Beseitigung der

Unsicherheit

im Auftreten, im Sprechen, beim Arbeiten usw.

der Unentschlossenheit, Gedankenlosigkeit — der unangebrachten Offenherzigkeit u. Gutmütigkeit u. aller derartigen Schwächen, wie Angstzustände usw. (Interessante systemat. Geistesschulung).

20. Krebs, Barmen, Wertherstr. 81. Tel. 4898.
Sprechz. 8—4. auch Donnerstag.

Naturwein-Versteigerung

in Nierstein.

Samstag den 27. April 1918, nachmittags 1 Uhr, lassen in ihrer Behausung daselbst

Geschw. Schuch

Gutsbesitzer zu Nierstein und Oppenheim a. Rh.

7/1, 34/2 und 5/4 Stück 1917er Niersteiner u. Oppenheimer Weine

aus besseren und besten Lagen versteigern.

Probetage in Nierstein in der Behausung der Versteigerer für die Herren Kommissionäre am 11. und 12. April **Allgemeine Probetage** am 19. und 20. April sowie vor und während der Versteigerung. b254

Freiw. Mobiliar-Versteigerung in Elberfeld.

Am Donnerstag, dem 25. April cr., vorm. punkt 10 Uhr, werde ich im Hause Kl. Bleichstr. 1a zu Elberfeld mehrere gut erhaltene Mobilien, u. zwar: 1 kirschb. ovalen Sofatisch mit gestoch. Fuß, 1 kirschb. Spiegelkonsölchen, 1 gutes kirschb. Büfettschränkchen, 4 kirschb. Rohrstühle, 1 gutes kirschb. Sofa mit Woll-Rippdecke, 2 kirschb. u. tann. Tische, 1 mah. gebeizte kirschb. Waschtischtoilette mit Marmor, 1 gutes rot. Plüschsofa, 1 Goldspiegel, 2 Regulator-Uhren, 1 antiken mahd. Schreibtisch mit Klappe, 2 Leinenplüsch-Fensterbedienge, 1 Etagere, 4 mahd. Rohrstühle, 1 gepolsterten Klavierstessel, 1 schwg. Bücherbrettchen, ein Kaneelbrett, 2 mah. Bettladen mit Springrahmen, Steppdecken, Unterbetten, Daunen-Plumeaus, Plüsch u. Kissen, 2 mah. Spiegel, 1 mah. Nachttoilette mit Marmor, 1 Handtuchständer, 1 mah. Waschkommode mit weiß. Marmor, 1 Kokosläufer (zirka 8 Meter), 1 Manicotten, 1 Manri-Füßofen mit Marmor, einen Büfett-Tritt, 1 Nachttischchen, 1 Eßbrettchen, 1 eis. Blumentisch, 3 Vorratstonnen, 1 maj. Jardiniere, 1 Thermometer, 2 Kaiserbilder u. sonst. Gegenstände, meistbietend gegen bar versteigern. — Besichtigung nur am Auktionstage von 8—10 Uhr gestattet.

Hermann Erdelmann,
Gerichtsvollzieher und Auktionator, Barmen, Parlamentstraße 28. 869

Verkäufe

Ländliches Besitztum,

11 Morg. bestes Ackerland u. Wiesen, mit ermagnetem Baumhof, prakt. Garten in wie bester Wohnhaus und Stallung, billig zu verkauf. Näheres **Emil Fischer, Dahlhof, Wermelskirchen-Dorp.** g176

Bebaute

und unbebaute Grundstücke jeder Größe, sowohl für Villen als auch Fabrikzwecke geeignet, in bevorzugter günstigster Lage Sonnenfeld (am Wald, am Güterbahnh. etc.) billig zu verk. Ehrenfeld in Barmen-Wichlinghausen in der Nähe des Bahnh. mehrere Gärten, u. Geschäftshäuser preiswert zu verkauf. Julius Brenne, Sonnenfeld, Telephon 2049.

Baugelände

in Barmen, Bezirk Lemmerbusch, aufzumessen, 46 595 Qm Wiesen u. Ackerland in Lichtscheid, sonnig, Lage, Nähe der Straßenbahn, preiswert zu verk. Näh. Wilhelm Kamschulte, Barmen, Berlinerstr. 66. †

Velbert.

Grundstück a. d. Hauptstraße gelegen, mit 2 Wohnhäusern, 1000 Qm groß, 20 Meter Front, an 2 Straßen, günstiges Spekulationsobjekt, zu verkaufen. Näheres durch Carl Brune, Barmen, Adler 126. 7856d

Prachtv. Wohn- und Geschäftshaus,

massiv. Eckhaus Kreuzstraße, Barmen, gute Geschäftslage, ca. 2000 Mk. Mietseinkommen, erbteilungshalber für 26 000 Mark zu verkaufen. Angeb. unt. B 14 an Verlgsk. Barm. Neuerweg 57. 7736c

Besseres Wohnhaus

an ruhiger Straße gelegen, unter günstig. Bedingungen preiswert zu verkaufen. Angebote u. B 2861 an d. Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57. †

Eisen
mit starken Kranzlagerzapfen, Gewicht zu verkauf. ca. 900 Pfund unter Tage. Off. Angebote unter B 40 an die Geschäftsst. Neuerweg 57. †

Wohnhaus,

bestehend aus 1 Etagen- u. 6 Z., und 4 Zimm.-Wohnung, mit Zubehör, mit Hofraum, Garten, Einfahrt, Waschküche, Trockenboden u. sonst. Zubehör, in Barmen, Gemarkung Gevelsberg, Ecke Gevelsberger- u. Hatzfelderstr. 72, sof. od. zu mod. Bed. preiswert zu verkaufen. Angebote u. B 6166 an die Geschäftsstelle. †

Gr. Wohnh. — Etagenhäuser — Villen mit 2 Einfahrten, 2 Garagen, 2 Gärten, mit Obstbäumen, Beerensträuchern, als Rentenhäuser, preiswert zu verk. Ang. u. B 2847 an d. Geschäftsst. d. Ztg. †

Wohnung, Preis 4, zusammenstellbar

Etagenhäuser

in günstiger Lage der Stadt Barmen zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Z 597 an d. Geschäftsst. d. Ztg. †

Haus mit eich. Stallung, und Scheunenanbau, 2 Hausgärten, Obstbäume, in bevorzugter Lage Lichtscheid, preiswert zu verkaufen. Näheres durch Carl Brune, Barmen, Adler 126. 7856d

Shed,

600 Qm Tafelglas, vor ein. Jahren neu, mit, einmal, m. Kappel, Sparrenlatten, sehr stark, Dachpappe, Garten u. Lagerraum, preiswert zu verk. Gefl. Angeb. u. B 2866 an d. Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57. †

Maschinen

Leitspindeldrehbank,

160, 180, 220, 250, 280 mm Spitzenhöhe und 1, 1½ und 2 m Drehlänge

1 Abstechbank,

10/4, 1 Bohrmaschine, 1 Hobelmaschine, eine Gelenkwellen-Bohrmaschine, 1 Differential-Bohrmaschinen mit 2 ohne Stifte, 1 Riemenspannring, 1 Schleifen, 10/4, Tische und 1 und 2 m Länge zu Schleifmaschinen und Schleifbänken, 1 Schleifstein, 1 Bohrmaschine, 1 Schleifstein, 1 Bohrmaschine, 1 Schleifstein, 1 Bohrmaschine

Massen mit so inniger Anhänglichkeit zugetan sind, mit Hilfe der unsere siegreichen Waffen führenden und unsere sittliche Kraft festigenden göttlichen Vorsehung in nicht mehr langer Zeit den Wendeschimmer der blutigen Sonne der Schlacht und den neuen erstrahlenden Tagesanbruch des glorreichen, beglückenden Friedens bringen wird."

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater Elberfeld.

Heimat. Von Sudermann. Gastspiel Hermine Körner.

Die „Heimat" ist wohl Sudermanns meistgespieltes Stück — nicht sein bestes, als welches „Sodoms Ende" gelten muß. Die Rolle der Magda lockt die Virtuosinnen der Schauspielkunst ebenso stark an wie beispielsweise die der Carmen ihre Kolleginnen vom Opernfach. Und in beiden Partien können sich auch alle möglichen künstlerischen Begabungen tummeln, die in gleichartigen Aufgaben sonst nicht zusammentreffen. Hermine Körner war früher am Düsseldorfer Schauspielhaus, kam dann nach Dresden und von dort ans Deutsche Theater in Berlin. Vor einiger Zeit wurde ihre Elisabeth (in Schillers Maria Stuart) sehr gerühmt, und ebenso denken wir sie uns als Medea und in anderen heroischen Charakteren ausgezeichnet. Für eine vollkommene Magda, wie wir sie uns vorstellen, ist die Stimme zu hart, zu groß und männlich. Dieser Ton paßt in die hohe Tragödie, nicht in das Sittenstück. Wenn sie ihren früheren Geliebten, den Regierungsrat, anschreit: „Hinaus!", so fällt das nicht nur dem Regierungsrat von Keller auf die Nerven. Neben der beschränkten Modulationsfähigkeit des Organs befremdet der geringe Ausdruckswechsel in den Gesichtszügen. Hier brachte seinerzeit die Duse unendlich mehr, wenn sie im ganzen auch — in allem ungefähr das Gegenstück der Körner — zu weich und haltlos sich gab. Ein energisches, sehr routiniertes Spiel zeichnet Hermine Körner als Magda aus, sie macht außerdem äußerlich einen vortrefflichen Eindruck, nur vergißt sie zuweilen, daß Magda trotz allem die Tochter aus gutem Hause bleiben muß.

Die übrigen Mitwirkenden boten unter der Leitung von Alfred Biberach Ansprechendes, mit Ausnahme der Rollenbesetzung der Rolle des Regierungsrats, die wieder einen Beweis von unserem Personalmangel gab. T.

Lokales.

Elberfeld, 24. April.

a.— **Städtische Lebensmittelversorgung. Vollmilchkarten:** Heute Vollmilchkarte A, B, E und F volle Tagesmengen. Vollmilchkarte C mit Strich ¼ Liter Vollmilch.

Magermilchvorzugskarte: Heute ¼ Liter Magermilch in den Bezirken 19, 21, 22, 23, 24, 34, 38, 53, 77, 78, 92, 101, 103, 107, 111, 113, 114 und 117.

Buttermilchkarte: Buttermilch oder saure Magermilch: Heute Bezirke 106—128 auf Feld 48, Bezirke 1—10 auf Feld 49.

Käsekarte: Heute 2 Stück Harzer Käse auf Feld 8 an die Kunden der Verkaufsstellen: Haarmann, Adersstr. 2; Datton, Adersstr. 21; Vogel, Island 11.

Ausgabe an die Verkaufsstellen: Heute vormittag von 8—10 Uhr bei Heinrich Schwarz, Ravensbergerstr. 49.

Ausgabe von Kohlenscheinen: Morgen (Donnerstag): Städtische Schutzabteilung: Bezirke 72—74, 93—99; Wirtschaft Schön, Sonnborn: Bezirke 83—87.

e.— **Nationaler Frauendienst.** Auf Veranlassung des Vereins „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" sprach Frl. Düben, die Leiterin der Werkstätte für Kleiderstreckung in Köln, über das Thema: Kleidernot — Kleiderhilfe, aus Altem Neues. Die Rednerin zeigte eine große Menge Bekleidungsgegenstände, die aus alten Sachen hergestellt waren. Besonders hübsch war z. B. eine warme Jacke, die aus einem karrierten Umschlagtuch entstanden war. Praktisch und haltbar waren die Kinderkleider und Mäntel, die aus Röcken von Erwachsenen angefertigt waren. Aus einem Steckkissen war ein Knabennachthemd, aus einem alten Kindertragmantel aus Großmutters Zeit eine hübsche, moderne Bluse geworden. Auch aus alten Herrenkleidungsstücken, die ja leider in mancher Familie überflüssig geworden, lassen sich z. B. Knabenanzüge, Mäntel und aus den kleineren Stoffabfällen Mützen und Gamaschen anfertigen. Die Sachen waren zum größten Teil nach Anleitung von den Hausfrauen selbst, nur wenige von Schneiderinnen gearbeitet. — Die zahlreich erschienenen Zuhörerinnen folgten Frl. Dübens Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. Wie wir hören, wird der Verein „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" in kurzer Zeit hier eine Werkstätte für Wäsche- und Kleiderstreckung errichten.

e.— **Stadthallenkonzert.** Heute geht das Winterhalbjahr der Stadthallenkonzerte 1917/18 zu Ende. Infolge Verwunderung des städtischen Orchesters ist für dieses Konzert die Kapelle des Landsturm-Bataillons aus Krefeld gewonnen worden. Obermusikmeister Schüler hat eine reichhaltige Vortragsfolge aufgestellt. (Siehe Anzeige.)

e.— **Thalia-Theater.** Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Nur noch heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, wird die überaus zugreifende Operette „Die Rose von Stambul" aufgeführt. Am Freitag, 26. April, wird die Operette „Schwarzwaldmädel" von Leon Jessel erstmalig gegeben. In diesem Werk wird Michael Bichon, der ehemalige Oberspielleiter des Elberfelder Stadttheaters, als Gast mitwirken.

Barmen, 24. April.

b.— **Ueber die Verteilung von Baumwollfäden** beachte man die Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

b.— **Verband zur Pflege der evangel. weiblichen Jugend.** Vom 20.—22. April war das Friedensheim das Hauptquartier des Kreis- und Provinzial-Verbandes zur Pflege der evangel. weiblichen Jugend. Ein überaus reges Leben und Treiben entfaltete sich in ihm, galt es doch das 25jährige Bestehen des deutschen Verbandes, der hier in Barmen durch den inzwischen verstorbenen Pastor Johannes Burckhardt gegründet worden ist, zu feiern. Zu dem Zweck waren der Direktor des Gesamtverbandes, Pastor Thiele-Berlin, der Leiter des Provinzialverbandes, Pastor Lic. Hasse-Essen, der Vorsitzende des Barmer Kreisverbandes, Geheimrat Burghart-Berlin, und viele, viele andere aus nah und fern herübergekommen. Die Beteiligung der hiesigen Männer- und Frauenwelt war außerordentlich stark, so daß der große Saal des Friedensheims zweimal überfüllt, die Stadthalle und das Vereinshaus ebenfalls voll besetzt, die Alte Kirche in Wupperfeld fast bis auf den letzten Stehplatz und die Unterbarmer Hauptkirche sehr gut besetzt waren. Fleißige Hände hatten die Säle hübsch geschmückt, andere Mädchen turnerische Spiele eingeübt, wieder andere prächtige Lieder und einzelne Gedichte; die Teilnehmerinnen zuverlässige Schweizer Reisende, die von Bordeaux kamen, daß dort die Enttäuschung darüber wächst, daß es den Amerikanern immer weniger gelinge, Truppentransporte in irgendwie annehmbarer Zahl in Frankreich zu landen. Da nicht anzunehmen sei, daß für diese Truppentransporte schon jetzt ein tatsächlicher Schiffsraummangel bestehe, so nehme man in maßgebenden französischen Kreisen an, daß die Unterseebootsgefahr die Sicherheit der Truppenwahrscheinlich derart in Mitleidenschaft zieht, daß die amerikanischen Behörden sich immer größere Zurückhaltung auferlegen müßten.

Letzte Telegramme.

Der Reichskanzler klagt!

WTB. Berlin, 23. April. (Amtlich.) Wegen der beleidigenden Angriffe gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in dem heutigen Artikel „Der alldeutsche Sittenrichter" in Nr. 204 der „Deutschen Zeitung" hat der Reichskanzler Strafantrag gestellt.

Der Artikel „Alldeutsche Sittenrichter" nimmt eingangs Bezug auf eine Notiz des „Berl. Tagebl.", das behauptet hatte, daß der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Claß, auf einer Vorstandsversammlung dieses Verbandes u. a. nach der „Tägl. Rundsch." folgende Sätze ausgesprochen habe: „Noch heute haben wir in wichtigsten Aemtern Persönlichkeiten, die diese Eigenschaften (mutige Eignung und Verantwortlichkeitsgefühl zur Führung des Volkes) nicht besitzen, noch duldet das Volk in seiner Volksvertretung Leute, die seiner unwürdig sind, die sich trotzdem Macht und Einfluß anmaßen dürfen, die nur den Besten zukommen sollten. Dem Kampf gegen diese Schädlinge, die nicht nur politisch unser Volk mißleiten, sondern die seine Seele vergiften, die seine Ehre antasten, gilt die nächste Arbeit." Das „Berl. Tagebl." habe sich gegen diese Ausführungen des Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes gewandt und sie (die „Deutsche Zeitung") wolle jetzt zeigen, auf wen die Ausführungen des Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes gemünzt seien. Sie verweist dann zunächst auf Herrn von Kühlmann und den Abgeordneten Erzberger und kommt zum Schluß auf folgende Sätze, die wohl Anlaß zu der Klage gegeben haben werden: „Darauf (nämlich auf Ausführungen der „Frankf. Ztg.") ist von unserer Seite zu bemerken, daß uns von Verdächtigungen nichts bekannt ist, wohl aber von Tatsachen, die bezeugt sind, also jeden Augenblick bewiesen werden können .... Sei es nun, daß Graf von Hertling und Herr von Payer, von dem wir noch gar nichts erfahren haben, was gegen Herrn von Kühlmann vorliegt, sei es, daß sie diese Dinge günstig gefärbt berichtet bekamen, jedenfalls ist es so auffällig, daß der Staatssekretär des Auswärtigen bisher nur an einer Halsentzündung leidet, daß die Abgeordneten der Parteien, die ein sauberes öffentliches Leben als die Grundlage des Gedeihens ansehen, alle Veranlassung haben, die Vorgesetzten des Herrn von Kühlmann entsprechend aufzuklären. Wir legen der „Frankf. Ztg." gegenüber Gewicht darauf, daß Herr von Kühlmann für uns in diesem Falle überhaupt nicht als politischer Gegner in Betracht kommt, sondern als Persönlichkeit, die die erste Pflicht verletzt hat, die einem Vertreter seines Vaterlandes zukommt, die Ehre des deutschen Namens zu wahren. — Deutlicher gesprochen, den deutschen Namen im feindlichen Ausland durch sein Verhalten nicht zu entehren .... Wir finden, es ist höchste Zeit, den Aufbau der deutschen Staatskunst mit Persönlichkeiten zu beginnen, die Männer sind, ebenso wie es uns um so dringlicher erscheint, unser öffentliches Leben von Leuten zu reinigen, die auf deutschem Boden unmöglich sein sollten. ges. H. A. B.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 23. April. (Amtlich.) Abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die amerikanische Hilfe versagt.

GA. Zürich, 23. April. (Eig. Meld.) Wie der „Schweizer Preßtelegraph" meldet, berichten

Clémenceau sieht das Kriegsende.

GA. Paris, 23. April. (Eig. Meld.) Clémenceau erklärte am letzten Samstag im Heeresausschuß, die Gegenmaßnahmen Fochs reiften langsam, aber sicher heran. Aus diesem Grunde glaube auch er (Clémenceau), daß das Ende des Krieges in nicht mehr zu weiter Ferne liege.

Die irische Bewegung.

GA. London, 23. April. (Eig. Drahtb.) „Times" schreiben, daß es in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in Irland zu mehreren Anschlägen auf englische Depots und Munitionslager gekommen sei.

Der Kriegsgefangenen-Austausch mit Rußland.

GA. Petersburg, 23. April. (Eig. Drahtb.) Die Petersburger „Prawda" meldet: Im Moskauer Rat der Volkskommissare gab Lenin bekannt, daß der Austausch der Kriegsgefangenen in die Wege geleitet sei. Die Rückkehr der russischen Kriegsgefangenen sei vom Juli bis Oktober zu erwarten.

Beschießung Bakus.

TU. Mailand, 23. April. Nach einer hier eingetroffenen Meldung hat die Kaspische Flotte Baku bombardiert.

Eine weitere Kriegserklärung.

WTB. Neuyork, 22. April. (Reuter.) Guatemala, das vor einem Jahr die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen, erklärte, daß es dieselbe Haltung wie die Vereinigten Staaten gegenüber den europäischen Kriegführenden einnehme. Man hält dies für gleichbedeutend mit der Kriegserklärung an die Mittelmächte. (Wir werden's zu dem übrigen legen.)

Rizow †.

WTB. Berlin, 23. April. (Drahtb.) Der bulgarische Gesandte, Herr Dimiter Rizow, ist heute abend nach kurzer Erkrankung an einem Herzleiden plötzlich verstorben.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölle, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Karl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung (Leiter A. Freiherr von Mangenheim), Berlin, Unter den Linden 59a. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.
Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an „die Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Verteilung von Baumwollnähfäden.

Auf Grund des § 15 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Verteilung von Baumwollnähfäden und Leinennähzwirn an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten vom 19. Januar 1918 wird folgendes bestimmt:

In Anbetracht der geringen Menge Baumwollnähfäden, die für das erste Vierteljahr 1918 zur Verfügung gestellt ist, können nur die Haushaltungen mit 3 und mehr Personen bei dieser Verteilung beliefert werden. Haushaltungen mit 3, 4 und 5 Personen erhalten je eine Rolle, mit 6 und mehr Personen je 2 Rollen. Bei der Abgabe an Verbraucher wird Abschnitt 2 der neuen gelben und blauen Lebensmittelkarten in der unten näher verzeichneten Verkaufsstelle abgetrennt.

Die Anstalten und Verarbeiter erhalten eine besondere Bezugskarte, die am 26. April 1918 in der Bekleidungsstelle abzuholen ist. Die Verarbeiter, welche Mitglied der Schneider-Zwangsinnung sind, erhalten die Bezugskarten und auch die Nähfäden bei der Innung, alle übrigen sowie die Anstalten und sämtliche Verbraucher in der Verkaufsstelle der vereinigten Kleinhändler Barmens, Schuchardstraße Nr. 20. Die Verarbeiter erhalten für jede Arbeitskraft 3 Rollen zu 200 Meter, die Anstalten eine bestimmte Menge, je nach Anzahl der Insassen. Der Verkaufspreis der Rolle zu 200 Meter beträgt 38 Pfg.

Die Verarbeiter haben jede Veränderung in der Zahl ihrer Arbeitskräfte sofort der Bekleidungsstelle mitzuteilen.

Der Verkauf findet statt an folgenden Tagen in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags u. 3—6 Uhr nachmittags:

Für die Anstalten und Verarbeiter:
am Samstag, dem 27. April 1918.

Für die Verbraucher:

Brotk.-Bez.	1	am	29. April	Brotk.-Bez.	11	am	11. Mai
„	2	„	30. „	„	12	„	13. „
„	3	„	1. Mai	„	13	„	14. „
„	4	„	2. „	„	14	„	15. „
„	5	„	3. „	„	15	„	16. „
„	6	„	4. „	„	16	„	17. „
„	7	„	6. „	„	17	„	21. „
„	8	„	7. „	„	18	„	22. „
„	9	„	8. „	„	19	„	23. „
„	10	„	10. „				

Die Nähfäden müssen an den festgesetzten Tagen abgenommen werden, spätere Lieferung ist nicht zulässig.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Die Verkaufsstelle hat die Abschnitte der Bezugs- bezw. Lebensmittelkarten zu sammeln und bis spätestens 30. Mai 1918 an die Bekleidungsstelle der Stadt Barmen, Karlstraße 22., abzuliefern.

Die Verarbeiter dürfen die ihnen gelieferten Nähfäden nur in ihren Verarbeitungsbetrieben verarbeiten und nicht unverarbeitet veräußern. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft. 395/940b

Barmen, 23. April 1918. Der Oberbürgermeister.

Deutsche Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **15. Mai 1918, 11 Uhr vormittags**, in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonierstraße 22, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Maßgabe § 23 der Satzungen ausüben wollen, müssen ihre Aktien (oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank) mit einem der Zahlenreihe nach geordneten doppelten Nummernverzeichnis spätestens am 11. Mai d. J.

in Berlin bei der Effektenkasse der Deutschen Bank, Behrenstraße 11 (für die Mitglieder der Giro-Effekten-Depots auch bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins),
„ Breslau „ dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank,
„ Elberfeld „ der Bergisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank,
„ Aachen, Augsburg, Barmen, Bremen, Brüssel, Chemnitz, Crefeld, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Görlitz, Hamburg, Köln a. Rh., Königsberg i. Pr., Konstantinopel, Leipzig, München, Nürnberg, Posen, Saarbrücken, Stettin, Trier, Wiesbaden

bei den Filialen und Zweigstellen der Deutschen Bank,

außerdem:
„ Düsseldorf bei dem Bankhause C. G. Trinkaus,
„ Essen a. d. Ruhr „ der Essener Credit-Anstalt,
„ Frankfurt a. M. „ „ Deutschen Vereinsbank,
„ „ dem Bankhause L. Speyer Ellissen,
„ „ „ Jacob S. H. Stern,
„ „ „ Gebrüder Sulzbach,
„ Hannover „ der Hannoverschen Bank,
„ Ludwigshafen a. Rh. „ „ Pfälzischen Bank,
„ Mannheim „ „ Rheinischen Creditbank,
„ „ „ Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank,
„ Stuttgart „ „ Württembergischen Vereinsbank

oder bei einem deutschen Notar hinterlegen und bis nach der Generalversammlung belassen. Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft.
2. Die Rechnungsablage mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat unter Festsetzung der Zahl seiner Mitglieder.

Berlin, den 18. April 1918.

Deutsche Bank.
Gwinner. Manklewitz. k1720

Einbruchdiebstahl.

Bei einem Einbruch bei der Firma **Geschwister E. & A. Müller** in **Elberfeld**, Schönegasse Nr. 4, wurden in der Nacht vom 22. zum 23. April gestohlen:

ca. 100 seidene Crepe de Chine-, Voile- und Chiffon-Blusen in verschiedenen Macharten und Farben,
eine große Anzahl Kinder- und Backfischkleider in Seide, Crepe de Chine, Voile und Kattun,
ein schwarz- und weißkariertes wollenes Mantelkleid,
ein blaues Messalinkleid mit bunter Gürtelstickerei,
ein rohseidenes Backfischkleid mit Handstickerei in blau u. schwarz,
ein dunkelblaues Wollkleid mit schwarzseidenen Aermeln, blau bestickt,
ein rotes Voilekleid auf weißer Seide gearbeitet,
ein dunkelblaues Crepe de Chine-Kleid mit Handstickerei, in blau und weiß,
verschiedene dunkelblaue wollene Jackenkleider,
ca. 55 Mtr. Voile, Futter und Batist, ca. 10 Mtr. Seidenserge sowie 30 Kartons Nähseide in verschiedenen Farben, sowie sonstige einschlägige Artikel.

Für die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen oder Angaben, die ihre Wiedererlangung herbeiführen, wird eine

Belohnung von Mk. 1000.—

unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt. Für die Herbeischaffung eines Teiles wird eine verhältnismäßige Belohnung gewährt.

Meldungen sind zu richten an:
die Kriminalpolizei, Elberfeld, von der Heydtsgasse,
Firma E. & A. Müller, Elberfeld, Schönegasse 4, sowie an die
Bezirksdirektion der Stuttgart-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft
in Elberfeld, Kaiserstraße 33. 1710

Gießener Paedagogium.
Höh. Privatschule für alle Schularten. Sexta—Oberprima. Einjähr.-, Primareife-, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden.
Schülerheim in etwa 25000 qm Park. Gute Verpflegung.
Charakterbildung durch Arbeiten und Wandern.
Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Univ. Herm. 2076. Beste Erfolge.
b152 Direktor Brackemann.

Stottern Heilanst. Lehrer a. D. K. Buchholz, Hannover St., Lavesstr. 67. Kurse i. Elberf. u. and. Städt. Ausk. fr. u20



Transmissionen
und
Holzriemscheiben
vollständige Anlagen sowie sämtliche Einzelteile bis 100 mm Wellendurchmesser durchweg sofort ab meinem Lager oder Werk.
Fritz Steller
Barmen. Fernsprecher Nr. 854.
1442b

Salmiakpastillen!
100 Dosen Mk. 21.—
300 Dosen Mk. 60.—
alles portofrei einschließl. Verpackung g. Nachnahme
Ernst & Witt, Hamburg 23 af. 9395

Seidenstoffe,
Taffet, Messaline, Chinatrepp, Ponge, bedruckte Seiden. Restbestände woll. Stoffe gegen Bezugsschein.
B. Strauss.
Elb., Alsenstr. 4.

Gebrochene
Spangen, Pfeile
Nackenkämme
werden sauber repariert.
Haubennetze
mit der Spinne, schön groß, haltbarstes Fabrikat, solange Vorrat Stück 1.50 Mk.
Zöpfe
in großer Auswahl v. 6.50 an.
(Friedensware.)
Franz Mentz,
Elberfeld, Cölnerstr. 54, gegenüber dem Gymnasium.
Fernsprecher 4118.

Ziehung 7. Mai bis 3. Juni.
Zur 5. Klasse 237. Lotterie
1/1 1/2 1/4 1/8 Los.
200 100 50 25 Mk.
Wolff,
Königl. Lotterie-Einnahme.
Elberfeld, Kaiserstraße 37.
Fernsprecher 2739. k1666
Ziehung 7. Mai bis 3. Juni.

Uhrmacherwerkzeuge
Uhren, Ersatzteile für Reparaturen, Uhren u. Schmuckwaren aller Art empf. sehr vorteilhaft. Verlang. Sie Engrospreisliste!
H. Krell, Magdeburg 14.

Ein größerer Posten
Saaterbsen, Saatbohnen
eingetroffen.
Vogels Samenhandlung
Elberfeld, Island 11.
Fernruf 457.

Verloren — Gefunden usw.

†D. ert. Verf., d. Sonnt. m. Tula-Armb.-Uhr auf'm „Löwen", b. in 3 T. zurückzubr., sonst Anz. Fuchs B., Alterwarkt 26.
Mont. mg. Beldgsst. Nord. m. Inh. Geld u. wicht. Sch. M. Bel. E., Königstr. 77, II, r.
Rot. Leb.-Port. m. Inh. a. d. Wege v. d. Post z. Cleffstr. verl. Abzug. b. Goering, Barm., Cleffstr. 79.†
Montag abend gold. Damen-Uhr verloren von Mühlenweg, Heubruch, Lindenstr. Abzugeben gegen Belohnung B., Mühlenweg 3, I. 9709
†Mont. nchm. 4 U. Schwebeb., Halbdeckel Bob Port. m. Inh. liegeb. Abz. B., Rudolfstr. 78, II. Wiederbringer Belohnung.
Schäferhund entlaufen. Wiederbringer Belohnung. † Barmen, Neckarstraße 88.
Deutscher Schäferhund, wolfsgrau, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer hohe Belohnung. Näheres Schewen, Elberf., Bahnhofstraße 74, 1. Etg.
Grau. Spitz entl. Wiedbr. bel. Elbf., Neue Friedrichstr. 9.°
Sonnt. ab. 10¼ schw. Teckelrüde (a. d. N. Bobiel hör. jetzt Geo. g. Bel. abz. b. Sonnenstuhl, Südstr. 67, pt. Vor Ank. w. gew.

Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr: j328
Vorletzte Aufführung!
Die Rose von Stambul.

Freitag den 26. April:
Michael Pichon a. G.
Erstaufführung!
Schwarzwald-Mädel.

Operette v. Leon Jessel.

Die Kriegs-Luftflotten-Ausstellung kommt!

Eröffnung: 5. Mai. **Elberfeld Stadthalle Johannisberg** Eröffnung: 5. Mai. d246

Kampfflugzeuge. Englische und französische Beuteflugzeuge. Fliegerbomben. Fliegerphotos.

Stadttheater Barmen

Mittwoch, 24. April: **Die Wildente.** Anf. 7 Uhr. Gewöhnl. Schauspielpreise. **Donnerstag**, 25. April: Gastspiel der Frau Kammersängerin Elisabeth Böhm van Endert. **Die Fledermaus.** Anfang 7 Uhr. Große Preise.

Stadttheater Elberfeld

Mittwoch, 24. April: 148. Sond.-Vorst. Ermäß. Pr. **Meine Frau, die Hofschauspielerin.** Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr. — **Donnerstag**, 25. April: 149. Sonder-Vorst. Gew. Preise. **Das Dreimäderlhaus.** Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr. — **Freitag**, 26. April: 150. Sonder-Vorst. Sonntagspreise. **Lohengrin.** (Gastspiel Karl Schröder vom Kölner Opernhaus.) Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. — **Samstag**, 27. April 151. Sonder-(Fremden)-Vorst. Gewöhn. Preise. **Orpheus in der Unterwelt.** Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr. — **Sonntag**, 28. April, nachm. 2½ Uhr: 152. Sonder-Vorst. Erm. Preise. **Heimat.** Ende 5¼ Uhr. — Abends 7 Uhr 46. Dauerk.-Vorst. Sonntagspreise. **Die Fledermaus.** Ende 10 Uhr. Vorverk. in Elberfeld: Reisebüro Leonh. Tietz. j78

Stadthalle Johannisberg.

Mittwoch den 24. April 1918, abends 8 Uhr:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der **Kapelle des Landst.-Bat. Krefeld.** Leiter: Herr Obermusikmeister E. Schüler.

Einlaß 7½ Uhr. Eintrittspreis 55 Pfg., einschließlich Kartensteuer. Jahreskarten haben Gültigkeit. j277

Zoolog. Garten, Elberfeld.

Heute Mittwoch:

Konzert im Palmensaal.

Eintritt 75 Pfg. Kinder 40 Pfg. j442

Hotel Monopol, Elberfeld

Morianstraße. — Inh.: **Jean Fischer.**

Ausschank Bremme-Bräu, Barmen.

Weinstube neu eröffnet

in der früheren Stehbierhalle. 110316

Der Barmer Wald in Bild, Wort und Lied.

Volkstümliche Veranstaltung der Barmer Waldschutzvereinigung mit Lichtbildervortrag von Herrn Oberlehrer Wolfgang Paeckelmann

im groß. Saale der Stadthalle zu Barmen, Samstag, 27. April, abends pünktlich 8 Uhr, unter freundl. Mitwirkung des **Oberbarmer Sängerhains;** Leiter Herr Musikdir. Edm. Siefener, Cöln, u. des **Städt. Orchesters,** Leiter Städt. Kapellmstr. Herr Alfr. Höhne.

Karten mit Spielfolge zu 30 Pfg. sind im Vorverkauf in folgenden Verkaufsstellen zu haben: M. Paulmann, Haspelerstr. 38; W. Ködding, Allee 195; Verkehrsverein, Bahnhofstraße 8; W. Graeper, Wertherstraße 10; W. Kuntze, Berlinerstr. 26; Flöring & Everts, Gewerbeschulstraße 27; Hermann Fischer, Rittershauser Bahnhofstraße 8 und Wwe. Emil Wiethoff, Wichlinghauserstraße 107. 7818a

---

Photographie!

Den geehrten Einwohnern von Barmen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich **Wertherstraße 13,** neben dem neuen Rathaus, ein **Atelier für moderne Photographie** eröffnet habe.

Spezialität: **Geschmackvolle Skizzen** und **Gravüren, unvergängliche Pigment-Bilder** in verschiedenen Farben und Aufmachungen, **Kinder- u. Gruppenaufnahmen** zu mäßigen Preisen.

Eigene Vergrößerungsanstalt.

Vergrößern nach schwierigen Vorlagen bis lebensgroß unter Garantie der Aehnlichkeit.

Schnellste Lieferung und reelle Bedienung.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichnet hochachtungvoll

Fritz Kimmel,
Barmen, Wertherstraße 13.

Was ist „Tangosol"?

„Tangosol" ist das gesetzl. geschützte **Kennwort** für eine Serie erstklassiger kosmetischer

Schlager,

die Ihnen nachweislich **Riesen-Umsatz** sichern.

Großniederlage und Verkauf

Versand-Großhandlung Fr. K. Hardt,
Elberfeld, Flensburgerstraße 46.

Wir empfehlen:

Laufgewichtswaagen

aus Eisen, **Dezimalwaagen** aus Holz und Eisen für alle Zwecke der Industrie u. des Handels. Besichtigung unseres Lagers erbeten.

Wuppertaler Waagenfabrik Neebe & Consbruch
Barmen-Wichlinghausen, Nordstraße 18.
Fernsprecher 291. 7749a

Im Salamander.

Heute und täglich, abends 8 Uhr:

Warum geht's denn jetzt?

Operette in 3 Akten.

Musik v. E. Eysler. j464

Wein-Treppchen! 1349
stube Rest. Bismarck
E., Rest. Bismarck, Eg. Wirmb

Sieges-Theater

Elberfeld, Schwanenstr.

Heute Mittwoch: Große Familien- und Schülervorstellung!

1.
Unsühnbar.
Tief zu Herzen gehendes Drama in mehr. Abteil.
2.
Arthur Meiers Flitterwochen.
Entzückendes Lustspiel.
3.
Es gilt seine Ehre.
Wunderbares Filmspiel.
4.
Nenny Porten, die allbeliebte Künstlerin, in:
Die Claudi vom Geiserhof.
Dram. Schausp. in 4 Akten.
5.
Lotte Neumann in ihrem Drama:
Die Hochzeit der Cassilda.
Filmspiel in 4 Akten.
6.
Qualen der Eifersucht
Traumspiel in 5 Akten
Sonst. interessante Einlagen. j478

Weinstube 1348 Rest. Bismarck
E., Schloßbleiche 32.

Van Enst Gute Stuben

Elberf., Morianstr. 24/26, Eingang Grabenstr. k1457

Modern und gemütlich eingerichtet.
Gut gepflegte Weine

Täglich Konzert.

Weinstube 1328
Barm., Schwarzbach 183.

Groß-Barmen

letzte Woche!

Das große April-Programm!

Alfred Heinen

mit neuen Verträgen und das übrige glänzende Programm!

Dienstag 30. April:
Abschieds-Ehrenabend für
Alfred Heinen.

Fidelio.

Täglich ab 8 Uhr:
Auftreten des Kammer-Virtuosen
Manfred Hervey.
2750

Schirm-Reparaturen 1170
Fritz Körner Nachf., E., Wall 24 b.

Stadthalle Barmen

Vier Aufführungen,

veranstaltet von der **Barmer Vereinigung ehemal. Schüler höherer Lehranstalten,** unter Mitwirkung der **Elberfelder Vereinigung „Schiller",** unter Leitung des Herrn **Carl Erich Schneider.**

Aufgeführt von obengenannten Vereinigungen unter Mitwirkung erster Bühnenkünstler, unter der Spielleitung des Herrn **Oberspielleiters Michael Pichon.**

Sonntag den 28. April, abends:

„Alt-Heidelberg"

Schauspiel in 5 Akten von W. Mayer-Förster.
Spielleitung: Michael Pichon.
Einlaß 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr.

Sonntag den 28. April, nachmittags:
Kinder- und Familien-Vorstellung zu kleinen Preisen

„Hänsel und Gretel"

Romantisches Märchen mit Musik in 5 Bildern von Sophie Hennig.
Spielleitung: Michael Pichon.
Einlaß 2 Uhr. Anfang punkt 3 Uhr.

Donnerstag, den 2. Mai, abends:
Einlaß 6½ Uhr. Anfang punkt 7½ Uhr.

Sonntag den 5. Mai, abends:
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

„Robert u. Bertram"
oder: **„Die lustigen Vagabonden"**

Posse mit Gesängen und Tänzen in 4 Abteilungen von Gustav Raeder. Musik von mehreren Komponisten, zusammengestellt vom Verfasser.
Spielleitung: Michael Pichon. 7867a

Preise der Plätze:

Abends:	I.	Sperrsitz numeriert	3.30 Mk. einschl. Steuer.
	II.	„ (Balkon) „	2.20 „ „ „
	III.	„ unnumeriert	1.10 „ „ „
Nachm.:	I.	Sperrsitz numeriert	1.65 „ „ „
	II.	„ (Balkon) „	1.10 „ „ „
	III.	„ unnumeriert	0.55 „ „ „

Da die Karten-Nachfrage sehr stark, ist es ratsam, sich rechtzeitig Plätze zu besorgen.

Vorverkaufsstellen in Barmen: Buchhandlung und Reisebüro **Rudolf Dahl,** Altermarkt, Korb- und Spielwaren-Geschäft **Wilhelm Schneider,** Wertherstraße 43, Zigarrengeschäft **H. W. Jacobs,** Altermarkt und **Bergbahnhof.**

In Elberfeld: im Reisebüro der Firma Leonhard Tietz, Akt.-Ges.

Die Verwundeten d. Barmer u. Elberf. Lazarette hab. freien Zutritt.

Saaterbsen Saatbohnen

eingetroffen. k1584

Krugmanns Samenhandlung
Island 16, Elberfeld, Fernruf 1096.

Gardinen und Stores werden wie neu

zu mäßigen Preisen

gewaschen und gespannt

1 Paar einfache Vorhänge nur spannen kosten 1.25 Mar.

Merkelbachs Färberei und Wiener Waschanstalt,
Elberfeld, Haupt-Filiale: Friedrichstraße 61, Fernsprecher 5581, am Rathaus. 110209

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.

Garschagen & Co., Keks, Schokoladen,

Inh.: **Grete Tigges,** b258
gleiches Geschäft Hagen-Westf.,

nur noch Turmhof 5/7,

Elberfeld, neben Zigarrengeschäft Samuel.

Spezialfabrik für Hut-Reparaturen.



Damen- und Herren-Hüte

erstklassig fachmännische Verarbeitung.

Neu! Hydraulisch gepreßte Filz-, Stroh- und Panamahut-Reparaturen **Neu!**

fertigt in seltener Vollendung

Schnabels Hutfabrik,
Elberfeld, Aue 40, II. 110 29

Jacken-Kleider

große Auswahl, alle Farben, schöne Macharten, mäßige Preise.

Leopold Simon

Elberfeld, Wall 11-13. j84

Wiener Operette

Barmen.

Mittwoch den 24. April nachmittags 3½ Uhr: Schüler- und Kinder-Vorstellung z. ermäß. Preisen:

Der Trompeter von Säckingen.

Abends 7½ Uhr:

Die tolle Komtess.

Volksvorstellung zu kleinen Preisen.
Beginn 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Donnerstag den 25. April, abends 8 Uhr: 371b
Nur Schwerindustrie-Arbeiter-Vorstellung, alle Plätze Mk. 0.80.

Die tolle Komtess.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Vorverkauf für Schwerindustrie-Arbeiter-Vorst. ab Dienstag a. d. Theaterkasse u. Zigarrengeschäft Neumann Rathausbrücke

Freitag geschlossen wegen Vorbereitung von **Der Vogelhändler.**

Bindfaden,

sehr kräftig, 4fach, sof. lieferbar.

I. Nordd. Gleischutzfabrik,
Varel (Oldbg.) b456

Militär

Brotmesser
Essbestecke
Taschenlampen
Ersatzbatterien
Haarschneidemaschinen
Rasiermesser
Rasierapparate
Rasier-Ersatzklingen

C. A. Lütters,
Elberfeld, Turmhof 4. j258

Straußfedern u. Reiher!

Schöne Straußfedern von **4.50 Mk.** an und höher.
Straußfedern kränze von **3.50 Mk.** an und höher.
Paradiesreiher . . von **6.50 Mk.** an und höher.

Große Auswahl noch in prachtvollen, großen **Straußfedern** von seltener Schönheit u. Qualität sowie **Stangen-, Paradies- u. Kronenreiher,** wie schon lange bekannt. — alles erstaunlich billig. —

T. Leeser, Elberfeld,
nur Grünstr. 29. I. Stock. — Fernruf 3527. —

Straussfedern

Feder-Rüschen und Reiher

in großer Auswahl.

Straußfedern-Reinigung u. Färberei A. Stoeckicht
Elberfeld, Kasinogartenstr. 12. 110258

Achtung! Für Damen!

Zöpfe eigener Anfertigung, daher preiswert u. haltbar im Tragen. **Haubennetze, Onduliereisen, Schminke, Puder, Hautkreme, Zahnbürsten, Kopfbürsten, Frisierkämme, Staubkämme, Kopfwasser** gegen Ausfallen der Haare, **Haarfarbe** in blond, braun, schwarz. Preis Mk. 1.25, 2.—, 4.—, 5.—. Auch werden Zöpfe nach Muster wunderschön gefärbt. 110353

Finkenwirth, Elb., Morianstr. 38, gegenüber Hauptpost.

Maschinenfabrik

übernimmt geeignete Aufträge

in **Bohr-, Dreh-, Fräs-** und **Preßarbeiten.**

C. W. Schwarz Sohn, Barmen.
Telephon 3017.

Monopol-Lichtspiele

Elberfeld, Hofkamp 50

Programm vom 23. bis einschl. 26. April 1918.

Uns. Künstler i. dieswöch. Spielplan sind folgende:
Hedda Vernon . Hella Moja
Alwin Neuß . . . Carl Auen.
Alleiniges Aufführungsrecht für Elberfeld. j77

5. Bild aus uns. Hedda Vernon-Serie 1918.
Hedda Vernon, die temperamentvolle allbeliebte Künstlerin, in:
Der Uebel größtes aber ist die Schuld
Dram. Schausp. in 4 Akt.
Regie: **Hubert Moest.**
Personen: **Bruno Eichgrün, Hedda Vernon, Josef Peterhans, Carl Falkenberg,** vom Deutschen Künstler-Theater Berlin.
Ein Bild aus d. Serie 1918.
Hella Moja, die liebreiz. u. schönste Schauspielerin Deutschlands, in:
Wenn ich lieb . . nimm dich in acht
Herrliches Liebesdrama in 4 Akten.
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Elberfeld.
5. Bild a. der Serie 1918.
Alwin Neuß:
Genie und Liebe
Ein Herzensroman aus d. Künstlerleben in 4 Akten.
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Elberfeld.
2. Bild aus der William Kahn-Detektiv-Ser. 1918.
Ist Asbein . . . Carl Auen:
Schatten der Nacht
Spann. Detektivf. i. 4 Abtl.
Erstklass. Theaterorchester.

Groß-Elberfeld

Thalia-Diele

Jeden Nachmittag ab 3 Uhr:
Erstklassiges Künstlerkonzert!
Vornehmes Kaffee- und Teegedeck.

Ab 7 Uhr abends:
Weinhaus.
Auftreten der
Freifrau v. Broich
u. anderer Kunstkräfte

Am 1. Mai, nachmittags 4 Uhr:
Eröffnung des Thalia-Cafés.
Erste Etage. j382

UT

Elberfeld, Herzogstraße.

Unser dieswöchiges
Glanz-Programm
Mia May. j169
Pola Negri.
Hans Mierendorf.
Erich Kaiser-Titz.

Weinstube „Zum Rathaus"

Sep. Eingang. k1715
Gemütlichster u. vornehmster Aufenthalt.
Jeden Abend ab 6 Uhr:
Erstklass. Zither-Solis
(Hans Schmucker).
Reiz. Apollobräu
Ecke König- u. Brettestr.

Bad Salzuflen

Kurbedürftige finden freundliche Aufnahme, gute Verpflegung bei mäß. Preisen in der Nähe des Kurparkes u. Badehäuser. u386
Haus Hüls, Mittelstraße 6.



Ullstein-Schnittmuster

erleichtern jede Neuanfertigung und Umarbeitung
Große Auswahl stets vorrätig bei
Leonhard Tietz A.-G. / Elberfeld

b292

Die Praxis Dr. Jacobs führt weiter

Dr. med. Mau

homöopath. Arzt,
Elberfeld, Wiesenstr. 23
Sprechzeit ½11—1, 3—5 Uhr.
Telephon 4313. b1688

Zahn-Praxis L. Rosenthal,
Elberf., Friedrichstr. 69
Telephon 653.
Sprechstd.: Vorm. 9—12, nachmittags 3—6.
Samstags nachmittags u. Sonntags keine. f1488

Adam Donner
Elberfeld
Kalk 5-7 f. rund 1895
Eigene Brennstoffgroß-Fuhrbetriebe

Zahntechnisches Institut,

Th. Kauer, Vohwinkel, Bahnstr. 9, I.

Zahnziehen, Plomben aller Art, **Goldkronen,** Stiftzähne, Brücken, **Kautschukgebisse (Friedensware).** g143

Schonendste Behandlung.

Vertretung: **Frau M. Becker.**
Mehrj. Vertret. des Herrn Siepermann.

Billig! Kochkiste Billig!

tadellos arbeitend, räumungshalber, solange der Vorrat reicht, anstatt 18 Mk. zu 10 Mk. abzugeben. Elberfeld, Zollstraße 11.